Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

323 (22.11.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 250.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 270.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 270.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 270.— monatlich. Einzelverkauf: bis 4 Seiten ℳ 8.—, über 4 Seiten ℳ 10.—.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 28.—; auswärts ℳ 42.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 20.—; Reklamezeile ℳ 120.—; an erster Stelle ℳ 150.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Mittwoch, den 22. November 1922 — Nr. 323.

Justizreform.

Von Justizminister a. D. Dr. Düringer, M. d. R.

Das Problem einer durchgreifenden Justizreform, insbesondere auf dem Gebiet des Strafrechts und Strafprozesses besteht schon seit mehr als zwei Jahrzehnten. Seine Behandlung seitens der verschiedenen Reichsjustizminister ist der Individualität und politischen Einstellung dieser Minister entsprechend eine recht verschiedene gewesen. Der überaus betriebsame Reichsjustizminister Schiffer erstrebte eine möglichst rasche und möglichst weitgreifende Reform auf fast allen Gebieten. Er traf sogar Vorbereitungen zu einer Umarbeitung unseres Handelsrechts, obwohl hier wohl keine Dringlichkeit vorliegt, jedenfalls keine populär gewordene Forderung in dieser Hinsicht besteht. Sein Nachfolger, Heinze war für ein ruhigeres und jede Ueberstürzung vermeidendes Tempo. Er hielt wohl unsere gärende, von so vielen andern und zum Teil für das Lebensinteresse des Volkes wichtigeren Fragen durchtobte Zeit überhaupt nicht für geeignet, tiefgreifende gesetzgeberische Aufgaben auf diesem Gebiete zu lösen. Der jüngste und der derzeit im Amt befindliche Reichsjustizminister Radbruch hat wieder die alsbaldige Durchführung eines umfassenden Programms in Aussicht genommen. Er hat sich darüber auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag in Augburg am 2. September d. Js. ausgesprochen.

Als die wichtigste Aufgabe bezeichnete er die Neuordnung der Strafgerichte, Einführung der Berufung, Beteiligung der Laien in allen Instanzen; gleichzeitig verlangt er Einrichtung von besonderen Schulen für die Laienrichter. Abgesehen von dem letzterwähnten Postulat, das bisher noch wenig erörtert wurde, sind diese Vorschläge absolut nichts Neues. Schon der im Jahre 1911 im Reichstag behandelte Strafprozeßentwurf sah die Berufung gegen Urteile der Strafkammer und die Besetzung der Strafkammer mit Laien vor. Man konnte sich damals nur über die Zuziehung der Laien in der Berufungsinstanz nicht einigen.

Der vom Minister gleichzeitig angekündigte Entwurf eines Jugendgerichtsgesetzes ist dem Reichstag dieser Tage zugegangen. Auch hierbei verfolgt die Justizverwaltung ausgetretene Bahnen. Jugendgerichte haben wir schon längst im Verwaltungswege eingeführt und die mit ihnen gemachten Erfahrungen können als so günstig bezeichnet werden, daß die gesetzliche Regelung zu begrüßen ist.

Auch die Reform des Strafgesetzbuches, die Radbruch in Aussicht stellte, hat schon das Reichsjustizamt des Kaiserreiches in großzügiger Weise vorbereitet. Die vorzügliche Arbeit einer Kommission der hervorragendsten deutschen Strafrechtslehrer und Strafrechtspraktiker, eine wissenschaftlich hochbedeutende vergleichende Darstellung der Strafrechtsnormen in anderen Kulturstaaten und ein auf Grund dieses Materials ausgearbeiteter Entwurf lagen bereits vor. Aber von diesem Entwurf unterscheidet sich der von Radbruch angekündigte in einigen sehr wesentlichen Richtungen. Zunächst im ganzen Strafsystem. Aufgehoben und beseitigt sollen werden die Todesstrafe und die Ehrenstrafen. Und weil die Zuchthausstrafe entehrend wirkt, soll auch die Zuchthausstrafe verschwinden. Der Kampf um die Todesstrafe wird schon seit bald einem Jahrhundert in wissenschaftlichen Kreisen, teilweise mit großer Erbitterung geführt. Ihre Abschaffung ist eine sozialdemokratische Forderung. In der Nationalversammlung (sowohl im Verfassungsausschuß als im Plenum) wurde von der linken Seite gegen die Todesstrafe Sturm gelaufen und es bedurfte aller Energie des Zentrums und der rechtsstehenden Parteien, daß diese Frage — die doch nur im Zusammenhang mit dem ganzen Strafsystem entschieden werden kann — nicht schon damals nebenbei durch eine Vorschrift in den Grundrechten der Verfassung zum Austrag gebracht wurde. Neu ist aber allerdings die vorgeschlagene Aufhebung der Ehren- und Zuchthausstrafen. Nach den Worten des Ministers könne man fast meinen, daß als Freiheitsstrafe in Zukunft lediglich die Freiheitsentziehung, also die sogenannte custodia honesta ohne Arbeitszwang auch für alle Schwerverbrecher in Aussicht genommen sei. Wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, will man soweit jedoch nicht gehen, sondern eine einfachere und eine strengere Haft unterscheiden.

Aus dem materiellen Strafrecht hat der Minister in seiner Programmrede drei Punkte hervorgehoben:

1. eine starke Milderung der Abtreibungsstrafen. Bekanntlich hat der Antrag der Sozialdemokratie auf Straffreiheit der bisherigen Vergehen und Verbrechen gegen das keimende Leben in weitesten Volkskreisen, insbesondere bei den Frauen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Der Entwurf scheint dieser Aufforderung doch Rechnung zu tragen, da nur von einer „starken Milderung" der Abtreibungsstrafen die Rede ist.

2. Die Beseitigung des Standesstrafrechts für das Duell. Der Zweikampf soll also unter das allgemeine Strafrecht gestellt werden.

3. Die Bekämpfung „des Rauschgiftes". In welcher Weise dieses gedacht ist, kann aus den Worten des Ministers nicht entnommen werden.

Die vorgeschlagene Aenderung des Strafsystems und die unter Ziffer 1 und 2 dargelegte Aenderung des materiellen Strafrechtes werden jedenfalls große politische Gegensätze herausfordern und zu heftigen parlamentarischen Kämpfen führen.

Auf dem Gebiete des Zivilrechts tritt der Minister für die Erleichterung der Ehescheidung ein. Es handelt sich dabei um eine Aenderung des § 1568 B.G.B., nach dem die Scheidung verlangt werden kann, wenn infolge Verschuldens eines Eheteils eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß dem anderen Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. An Stelle des Verschuldungsprinzips soll das Zerrüttungsprinzip treten. Die objektive Tatsache, daß die Ehe in solchen Maße zerrüttet ist, soll zur Scheidung grundsätzlich genügen. Die Einbringung eines dahingehenden Gesetzentwurfes ist an dem Widerspruch des Zentrums im Kabinett gescheitert. Dagegen liegt ein Initiativantrag aus dem Reichstag selbst vor. Ich persönlich bin kein Freund dieser Neuerung. An der Ehe als der Grundlage der Familie, des Staates, der staatsbürgerlichen Erziehung sollte man nicht rütteln. Am wenigsten in unserer Zeit, in der die Lockerung aller Bande der guten Sitte, der Zucht und Ordnung, fast auf allen Lebensgebieten in erschreckender Weise zunimmt. In den skandinavischen Staaten ist die beabsichtigte Regelung seit kurzem Gesetz. Man warte doch erst die Erfahrungen ab, die dort mit ihr gemacht werden. „Zerrüttet" ist jede Ehe, in der von einem Teile die Scheidungsklage erhoben ist. Wird die Aussicht auf Erfolg vergrößert, so werden sich die Scheidungsanträge in erschreckendem Maße vermehren. Gerade die Frauen, von denen jetzt manche, einem vermeintlichen Modernismus huldigend, die Neuregelung propagieren, würden sehr bald die Nachteile verspüren. Denn unstet ist des Mannes Streben, und der Ehemann, der seiner Frau aus irgend welchen Gründen, aber ohne ihr Verschulden überdrüssig geworden ist, würde ein bequemes Mittel haben, sich der ehelichen Fessel zu entledigen. Auch wird die Feststellung der Schuld, wo Kinder vorhanden sind, doch nicht zu umgehen sein, da die Kinder in der Regel nur dem unschuldigen oder minder schuldigen Teil zugewiesen werden können. Als schwerer Eingriff in das Familienleben droht auch die von dem Minister weiter in Aussicht gestellte Neuordnung der Rechte der unehelichen Kinder. Werden ihnen Rechte in der Familie des unehelichen Erzeugers eingeräumt, insbesondere Erbrechte gegen ihn oder die ehelichen Geschwister, so muß dies notwendig in seinen letzten Konsequenzen zur Lockerung des Familienlebens führen. Dagegen wird die vom Minister angekündigte Beschränkung des Verwandtenerbrechtes in den entfernten Graden, als sachgemäß begrüßt werden können. Sie ist aber ein altes Postulat, das schon in der Vorkriegszeit mit Recht gegenüber dem ganz unbeschränkten Verwandtenerbrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches empfohlen worden ist. Eine große Literatur ist darüber vorhanden.

Auf dem Gebiete des Zivilprozeßrechtes trat der Minister für das obligatorische Güteverfahren ein. Es ist dies eine gleichfalls schon in der Vorkriegszeit lebhaft befürwortete Gesetzesmaßregel. Es hatte sich vor dem Kriegsausbruch sogar ein Verein gebildet, der ihre Durchsetzung zur ausschließlichen Aufgabe setzte. Eine Ueberraschung brachten die Ausführungen des Ministers über die Arbeitsgerichte. Er will sie nicht den ordentlichen Gerichten angliedern, sondern nach Art der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte wenigstens in erster Instanz als Sondergerichte konstruieren. Die Stellen der Vorsitzenden sollen auch nicht ausschließlich mit ordentlichen Richtern, sondern auch mit anderen geeigneten Persönlichkeiten besetzt werden können, und zwar vom Justizminister im Einverständnis mit dem Sozialminister. Ungeeignete Vorsitzende sollen jederzeit wieder entfernt werden können. Diese Regelung entspricht, wie der Minister hervorhob, den Wünschen der Gewerkschaften. Sie bedeutet ein sozialpolitisches Experiment, dessen Ausführlichkeit allerdings dadurch abgeschwächt wird, daß die höheren Instanzen den ordentlichen Gerichten, unter Laienbeteiligung angegliedert werden sollen.

Der Entwurf des vom Minister zum Schlusse angekündigten, wohl allseitig als notwendig anerkannten Mieterschutzgesetzes ist dem Reichstage bereits zugegangen.

Nach dem letzten Angeführten wird man auf die die von Radbruch angekündigte Justizreform wohl das bekannte Wort anwenden können, was gut an ihr ist, ist nicht neu, und was neu an ihr ist, ist nicht gut. Hoffen wir, daß es dem Reichstag und seinem Rechtsausschuß gelingt, die Spreu aus dem Weizen zu sondern und dem Guten zum Sieg zu verhelfen. Gerade wer, wie ich, als Vorsitzender des Vereins „Recht und Wirtschaft" den Reformbestrebungen auf dem Gebiet des Rechtslebens so nahe steht, muß es begrüßen, wenn einem gesunden und verständigen Fortschritt auf diesem Gebiete die Wege geebnet werden. Aber für folgenschwere gesetzgeberische Experimente, wie die beabsichtigte Aenderung des Familienrechts, die zugleich religiöse und sittliche Gegensätze heraufbeschwören, ist der jetzige Zeitpunkt sicherlich nicht geeignet.

Um das Kabinett Cuno.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Absicht, die Liste des neuen Ministeriums noch gestern bekanntzugeben, hat sich nicht verwirklichen lassen, da im letzten Augenblick noch Absagen von Persönlichkeiten erfolgt sind, auf deren Mitwirkung bestimmt gerechnet wurde. Man hofft nun aber, die schwebenden Verhandlungen heute zu Ende führen zu können, so daß dann die amtliche Ministerliste veröffentlicht werden dürfte.

Unter diesen Umständen ist kaum damit zu rechnen, daß die Regierung bereits am Donnerstag vor den Reichstag tritt. Man nimmt vielmehr an, daß die programmatische Erklärung erst am Freitag erfolgen wird. Das Haus dürfte sich danach vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu dem Programm der neuen Regierung Stellung zu nehmen. Wesentlich neues dürfte das Programm allerdings nicht bringen. Es wird sich vielmehr, wie hier schon betont wurde, auf die Note an die Reparationskommission vom 13. November gründen und im Innern Sparsamkeitsmaßnahmen ankündigen. Der Reparationsnote vom 13. November haben bekanntlich auch die Sozialdemokraten zugestimmt, die sich im übrigen aber freie Hand gegenüber dem neuen Kabinett vorbehalten haben. Sie werden erst am Donnerstag vor der Vollsitzung über die neue Lage beraten; danach haben sie wohl die Absicht, zunächst einmal die Ministerliste abzuwarten, ehe sie sich festlegen.

In den Abendstunden des gestrigen Tages glaubte man folgende Liste aufstellen zu können: Reichskanzler Cuno, Chef der Reichskanzlei; Hamm, Auswärtiges, nachdem Botschafter Sthamer abgesagt hatte; von Bergen, deutscher Gesandter in Rom, immer noch unbestimmt; ebenso Wirtschaftsministerium; Schatzministerium Dr. Becker-Hessen, eventl. in Verbindung mit der Vizekanzlerschaft, Justizministerium Dr. Heinze, Arbeitsministerium Brauns, Finanzministerium Hermes, Reichswehrministerium Geßler, Verkehrsministerium Henrich von den Deutschen Werken; Postministerium Stingl. Ueber das Justizministerium wird, wie verlautet, noch mit dem Demokraten Koch verhandelt. Es ist aber immerhin möglich, daß diese Liste noch Aenderungen erfährt.

Die Aufnahme, die das neue Kabinett in der Berliner Presse findet, ist im großen Ganzen nicht übermäßig günstig. Obwohl die amtliche Liste noch nicht feststeht, wird vielfach betont, daß die parlamentarische Basis, auf der dieses Kabinett aufgebaut wird, zu schmal ist. Ein Blatt spricht deshalb von einer Kartenhausregierung. Trotzdem wäre es aber verfehlt, jetzt schon dem Ministerium Cuno eine kurze oder lange Lebensdauer zu prophezeien. Das wird letzten Endes von dem Programm abhängen und der endgültigen Zusammensetzung, die abgewartet werden muß.

Die Lausanner Friedenskonferenz.

Lausanne, 21. Nov. (Drahtber.) Die erste Sitzung der Orientkonferenz wurde heute vormittag um 11 Uhr eröffnet. Sie war ausschließlich der Organisation der Konferenz gewidmet. An der Spitze der englischen Delegation erschien Lord Curzon. Poincaré und Mussolini, die nicht den Delegationen angehören, nahmen an der Sitzung nicht teil. Die türkische Delegation erschien vollzählig. Die griechische Abordnung führte Venizelos. Die Verhandlungen dauerten bis 1 Uhr und waren streng geheim. Ein Kommuniqué wurde bis jetzt nicht ausgegeben.

*

Paris, 21. Nov. Der Sonderberichterstatter der „Ere Nouvelle" in Lausanne meldet, es sei sehr wahrscheinlich, daß man in Lausanne die Reparationsfrage besprechen werde. Einer der italienischen Delegierten, der Spezialist in dieser Frage sei, sei in Lausanne angekommen. Man spreche davon, Italien habe die Absicht, eine Erhöhung des ihm in bar zugesprochenen Anteils von 10 Prozent zu verlangen.

Italiens Wünsche.

Paris, 21. Nov. Der diplomatische Berichterstatter der Havas-Agentur glaubt folgende Angaben machen zu können. Bekanntlich ist zwischen Poincaré und Lord Curzon eine Verständigung in Paris erzielt worden. Der italienische Ministerpräsident seinerseits hat Wert darauf gelegt, sich in voller Freiheit hierzu auszusprechen. Er hat dies ohne Umschweife, wie es seine Art ist, getan. Für ihn biete der Vertrag von Sevres für Italien nur die Vorteile, die es hätte erwarten dürfen und zweifellos trügen die damaligen italienischen Unterhändler teilweise die Schuld daran. So sei z. B. Frankreich das Mandat über Syrien und England das über Palästina übertragen worden. Zum Ausgleich für diese Vorteile möchte Mussolini, daß Italien wirtschaftliche Vorteile erhalte. Was die Inseln im ägäischen Meer anbetrifft, die auf Grund eines alliierten Beschlusses der Türkei zurückerstattet werden sollen, scheint es, das Mussolini, ohne sich bestimmt ausgesprochen zu haben, diese für Italien verlangen wolle.

Die Kriegsentschädigungsfrage.

Paris, 21. Nov. (Drahtber.) Der tschechische Ministerpräsident Benesch erklärte einem Redakteur des „Echo National" über die Reparationsfrage, vor einem Jahr hätte man in der Reparationsfrage noch klar sehen können. Heute sei dies nicht mehr möglich. Allein die Konferenz von Brüssel könne noch etwas bringen. Aber was? Die Ernährungskatastrophe in Deutschland sei eine Tatsache, die eine Wartefrist erforderlich macht. Die Stabilisierung der Mark sei dringlich und möglich, wenn die Alliierten Deutschland gegenüber einig seien.

London, 21. Nov. (Drahtber.) Die „Times" berichten aus Paris, daß sich der englische Delegierte Bradbury heute nach London begibt, um mit dem Ministerpräsidenten Bonar Law die Reparationsfrage zu erörtern. Bisher traf das britische Kabinett noch keinerlei endgültige Entscheidung. Dies werde auch nicht geschehen, bevor Bradbury zu Rate gezogen sei.

b. **Paris**, 21. Nov. (Eig. Drahtber.) Die Reparationsfrage beginnt wieder Gegenstand eingehender Verhandlungen zu werden. Verschiedene Blätter wollen wissen, es sei wahrscheinlich, daß sie auch in Lausanne besprochen wird, und zwar heißt es, daß Mussolini die Absicht habe, eine Erhöhung des Italien zugesprochenen Anteils zu verlangen. Auch die Reise der beiden belgischen Minister Theunis und Jaspar nach Paris wird lebhaft kommentiert, besonders, weil die beiden Staatsmänner von London nach Paris weiterreisen, um mit Bonar Law zusammentreffen. Poincaré wird unmittelbar vor seiner Besprechung mit den beiden Belgiern eine Konferenz mit Morgan haben, denn er hat, ihn am Donnerstag aufzusuchen. In politischen Kreisen nimmt man infolgedessen an, daß die belgischen Minister in Paris sich auch darüber informieren wollen, ob man mit einem Eingreifen des amerikanischen Finanzmannes auf der Brüsseler Finanzkonferenz rechnen könne, was umsoweniger wahrscheinlich ist, da es bereits feststeht, daß die Konferenz nicht vor der zweiten Hälfte des Dezember zusammentreten wird.

Die Brüsseler Konferenz.

London, 21. Nov. Nach einer Meldung der „Times" aus Brüssel nimmt man in belgischen Regierungskreisen an, daß die Brüsseler Reparationskonferenz erst nach dem 15. Dezember zusammentritt.

Gerüchte über einen Reparationsplan der deutschen Industrie.

Paris, 21. Nov. Das Blatt Journal des Debats schreibt — offenbar von der Reparationskommission veranlaßt — zu einer Meldung über ein Reparationsangebot der deutschen Industrie durch Vermittlung von Staatssekretär Bergmann: „Den von gewissen Blättern verbreiteten Gerüchten, die deutschen Industriellen hätten den Plan in Erwägung gezogen, für die endgültige Regelung der Reparationen und die Räumung der Rheinlande 20 Milliarden Goldkronen zu zahlen, liegt ein bestimmtes Angebot nicht zugrunde. Die Reparationskommission weiß nichts darüber und ist mit nichts befaßt worden. Aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Plan in gewissen deutschen industriellen Kreisen, die seit einiger Zeit davon sprechen, behandelt wurde". — Staatssekretär Bergmann hat den Berliner Vertreter des WTB beauftragt, die Nachricht des „Daily Telegraph" zu dementieren.

Die Bekämpfung der Kapitalflucht.

Berlin, 21. Nov. Laut „Voss. Zeitung" ist im Reichsfinanz- und Wirtschaftsministerium ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Kapitalflucht ausgearbeitet worden, der soeben dem Reichstage zugegangen ist. Er macht jede Transaktion, die der Kapitalflucht dienen könnte, von der vorherigen Genehmigung des Finanzamtes abhängig. Von dieser Genehmigungspflicht sind nur Unternehmende frei, denen die zuständige Handelskammer bescheinigt, daß ihr Gewerbebetrieb regelmäßig Zahlungen nach dem Auslande nötig macht. Außerdem soll die verschleierte Kapitalflucht durch Warenexport verhütet werden.

Ein englischer Bankier für die Finanzkontrolle.

London, 21. Nov. Der englische Bankier Goodenough hielt vor der Handelskammer in Horwich eine Rede über das Reparationsproblem, in der er erklärte: Die Lösung der Reparationsfrage sei das große Problem des Augenblicks, sie sei von dringender Notwendigkeit für Europa und für die gesamte Welt. Goordenough legte besonderen Nachdruck auf folgende Punkte, die ihm von hervorragender Bedeutung erscheinen:

1. Sofortige Zustimmung Deutschlands zu einem Plan, der die Ausgleichung des deutschen Budgets und die Stabilisierung der deutschen Währung bezweckt.

2. Unverzügliche Ernennung eines Ueberwachungsausschusses mit deutscher Zustimmung, um die Alliierten zu überzeugen, daß von Deutschland jede Anstrengung gemacht wird, um eine erfolgreiche Durchführung eines solchen Planes sicherzustellen.

3. Zustimmung zu dem von Deutschland gegenwärtig zu zahlenden Betrag in der Höhe, wie bereits von der Reparationskommission festgesetzt wurde.

4. Gewährung eines Moratoriums, das nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt wird; jedoch müßten die Alliierten jederzeit befugt sein, ein solches Moratorium zu beenden, falls der Ueberwachungsausschuß berichten sollte, daß er von der Leistung Deutschlands nicht voll befriedigt sei.

5. Ausgabe deutscher Obligationen, wenn der Ueberwachungsausschuß der Ansicht ist, daß die Finanzen Deutschlands einen solchen Schritt rechtfertigen und Zeichner gefunden werden sollten, die bereit sind, solche Obligationen zu übernehmen.

Goodenough drückte die Ueberzeugung aus, daß Deutschland einem Ausschuß zustimmen werde, der von den Alliierten zur Ueberwachung aller Maßnahmen eingesetzt würde, die Deutschland ergreifen würde, um die Finanzlage wieder herzustellen und die Reparationen zu zahlen. Diese Ueberwachung würde nach seiner Ansicht durchführbar und wirksam sein und sie würde den billigen Forderungen Frankreichs entgegenkommen, ohne jede unerwünschte gefährliche Art der Regierungskontrolle zu schaffen, die durch den Versailler Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen sein soll.

*

London, 21. Nov. (Drahtber.) Bei der Besprechung der Rede Goodenoughs schreiben die „Times", es bestehe allgemeine Uebereinstimmung, daß ein Moratorium unbedingt notwendig sei. Die Alliierten seien nur verschiedener Ansicht über die Bedingungen, unter denen ein Moratorium gewährt werden soll. Großbritannien, Belgien und Italien treten für die Ernennung eines Ueberwachungsausschusses ein, Frankreich wünsche jedoch die direkte Kontrolle über die deutschen Finanzen. Die „Times" erklären im wesentlichen ihre Uebereinstimmung mit den Ansichten Goodenoughs.

Die Kardinalswürde für einen Deutschen.

Rom, 20. Nov. Wie die „Agenzia Stefani" erfährt, wird der Papst beim nächsten Konsistorium u. a. Pater Ehrle, den früheren Präfekten der vatikanischen Bibliothek, zum Kardinal ernennen.

Deutsch-finnische Handelsbeziehungen.

w. **Helsingfors**, 21. Nov. (Drahtber.) Der Reichstag hat heute den deutsch-finnischen Wirtschaftsvertrag vom 21. April 1922 endgültig angenommen.

Aus dem englischen Parlament.

London, 20. Nov. Die Führung der Opposition im englischen Parlament hat der Arbeiterführer Clynes übernommen.

Deutliche Sprache der Türken.

Paris, 21. Nov. (Drahtber.) Ismid Pascha hat einem Vertreter der Agentur Havas folgende Erklärungen gegeben: Wir können nicht glauben, daß die Türkei über ihren Kopf hinweg abgeschlossenen Abkommen gegenüber gestellt werden soll. Wir sind nicht zu der Konferenz von Lausanne gekommen, um dort abgeurteilt zu werden, sondern mit aller Freiheit an der Aufstellung des Friedensvertrages mitzuarbeiten.

Der Sultan als Flüchtling.

Malta, 21. Nov. Der Sultan ist incognito hier eingetroffen. Die Ehrenbezeugungen, die sonst regierenden Fürstlichkeiten erwiesen werden, wurden vermieden.

Die Ministerprozesse in Sofia.

Sofia, 21. Nov. Bei der gestern erfolgten Volksabstimmung sprachen sich 75 Prozent der Abstimmenden dafür aus, daß die Mitglieder des Kabinetts Geschow, Danew, Malinow und Kosturkow in Anklagezustand versetzt werden.

Alkoholsteuern zur Unterstützung der Kriegsteilnehmer in Amerika.

Washington, 21. Nov. (Drahtber.) Der Republikaner Hill brachte im Parlament einen Gesetzentwurf über die Zahlung von Unterstützungen an die ehemaligen Kriegsteilnehmer ein. Die notwendigen Mittel sollen durch die Besteuerung von alkoholischen Getränken aufgebracht werden, die einen Alkoholgehalt von nicht mehr als 23 bis 24 Prozent haben.

Deutsches Reich

Zur Festigung der Mark

Berlin, 21. Nov. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Afa-Bund, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hatten an den Reichskanzler, die Reichsministerien und die Parteien eine Eingabe betr. Maßnahmen zur Verhütung des weiteren Zerfalls der Markwährung gerichtet. Auf diese Eingabe ist vom Reichswirtschaftsministerium am 14. November folgende Antwort eingegangen:

Vom Inhalt der Eingabe habe ich mit großem Interesse Kenntnis genommen. Ich brauche nicht besonders zu betonen, daß ich es zurzeit als die dringendste Aufgabe betrachte, einem weiteren Zerfall der deutschen Währung entgegenzuarbeiten, darf auf die Verhandlungen und Maßnahmen der letzten Tage und Wochen hinweisen, die aus der Tagespresse bekanntgeworden sind und aus denen hervorgeht, daß kein Mittel unversucht bleibt, das diesem Ziele zu dienen geeignet ist. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen mit der Reparationskommission und den in- und ausländischen Sachverständigen läßt sich eine Entscheidung über die anzuwendenden Mittel noch nicht endgültig treffen. gez. Schmidt.

Berlin und das Rheinland.

Die Uebereiltheiten und Ungeschicklichkeiten preußischer Regierungsstellen in Berlin bei Verwaltungsmaßnahmen im besetzten Rheinland werden von den Franzosllngen als willkommene Waffe in der Agitation benützt. Man weiß das in Berlin, aber man kümmert sich offenbar nicht viel darum, besonders dann nicht, wenn die Parteipolitik Maßnahmen wünschenswert macht. Diesen Sommer wollte die preußische Sozialdemokratie die Stimmung nach dem Rathenaumord schnell ausnützen, um ihre Wünsche bezüglich der Besetzung von Aemtern durchzudrücken. Dabei zeigten sich im besetzten Gebiet wenig erfreuliche Wirkungen. Dem sozialistischen, preußischen Innenminister scheinen nun doch einige Bedenken gekommen zu sein. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Kölnische Zeitung", daß der plötzlich vorgenommene Regierungspräsidentenschub im Sommer im besetzten Gebiet zum Teil auf so wenig stichhaltige Gründe hin erfolgt ist, daß man im Schoße der preußischen Regierung erwägt, einzelnen damals gemaßregelten Herren durch ihre Wiederverwendung im Staatsdienst die notwendige Genugtuung zu geben. Als Ausführung dieser Absicht erscheint die Ernennung des zur Disposition gestellten Regierungspräsidenten in Koblenz zum Nachfolger Dr. Womms in Wiesbaden nicht unwahrscheinlich. Der Koblenzer Regierungspräsident sollte durch einen Sozialdemokraten ersetzt werden. Er bekam seine Entlassung durch einige Worte auf einem Stück Papier mitgeteilt, das ihm ein Unterbeamter übergab.

Gegen Aufhebung des Achtstundentags.

Berlin, 21. Nov. In Uebereinstimmung mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Beschluß gefaßt, in dem die Stabilisierung der Mark als dringendste und erste Aufgabe der deutschen Politik bezeichnet wird, um die jetzige Notlage zu beheben. Jede Verlängerung der gesetzlichen Arbeitszeit wird mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Ueberstunden sollen nur durch Kollektivvereinbarungen mit den zuständigen Gewerkschaften erfolgen.

Die Zahl der Polen in Deutsch-Oberschlesien.

Berlin, 21. Nov. Wie die Blätter schreiben, haben die Wahlen in Oberschlesien zum Reichstag, Landtag und Provinziallandtag zwischen den Deutschen und Polen ein Stimmverhältnis von 9 : 1 ergeben.

Unruhen in Dresden.

Dresden, 21. Nov. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und in den Abendstunden ist es hauptsächlich in den Straßen der inneren Stadt zu größeren Zusammenrottungen gekommen, die jedoch durch energisches Eingreifen der verstärkten Polizeimannschaft zerstreut werden konnten. Plünderungen sind nicht vorgekommen.

Aus dem bayerischen Parteileben.

München, 21. Nov. Gegenüber der Meldung eines Münchener Blattes, wonach auf dem Münchener Parteitag der Bayerischen Mittelpartei eine endgültige Trennung der beiden Richtungen erfolgt ist, stellt die „München-Augsburger Abendzeitung" fest, daß dies den Tatsachen nicht entspricht. Die beiden Richtungen seien vielmehr übereingekommen, eine paritätische Einigungskommission zu bilden, die die Grundlage der Einigung in einem einstimmig angenommenen Protokoll festlegte. Das Protokoll wurde von den beiden Führern des Parteitages angenommen.

*

Eine verdiente Abfuhr.

Bekanntlich verbietet der Friedensvertrag von Versailles deutschen Offizieren in fremden Ländern Kriegsdienste zu nehmen. Dieser Paragraph steht auf dem Papier, denn über die einzelnen Persönlichkeiten hat die Entente keine Jurisdiktion. Diejenigen Länder, die auf Unterstützung sachkundiger deutscher Offiziere beim Ausbau ihres Heereswesens rechnen, brauchen sich um den Friedensvertrag von Versailles nicht zu kümmern. Die Regierung von Bolivia hat zwei ehemalige deutsche Offiziere in ihren Dienst gestellt und nun hat Frankreich bei der Regierung von Bolivia dagegen Protest erhoben unter Berufung auf den Friedensvertrag von Versailles. Die Antwort der bolivianischen Regierung lautete kurz und bündig dahin, die beiden in Frage stehenden Herren seien vollgültige Bürger der Republik Bolivia und ihre Verwendung im Heeresdienst der Republik gehe niemanden etwas an.

Aus dem besetzten Gebiet

Milliardenlasten für Deutschland.

Neustadt a. d. H., 21. Nov. Die französische Militärverwaltung fordert den Bau einer großen Kaserne für Alpenjäger in Neustadt a. d. H. Die Summe für die Kaserne ist so hoch, daß man damit 1000 Familienhäuser bauen könnte. Zu gleicher Zeit sollen auch in Frankenthal und in Bergzabern Kasernen für französisches Militär gebaut werden. Die Verhandlungen über den Neubau einer großen französischen Militärkaserne in Maximiliansau sind noch nicht abgeschlossen. Auch hier handelt es sich um ein Projekt, das dem Deutschen Reich mehrere hundert Millionen Mark kostet. Der für die französischen Truppen zu errichtetende Uebungsplatz in Ludwigswinkel, der noch nicht vollendet ist, hat bisher die Summe von einer Milliarde Mark verschlungen.

Finanzminister Köhler über Sparsamkeit.

Man freut sich bei Finanzminister Köhler oft über Frische und Geradheit seiner Gedanken, über eine gewisse gesunde Robustheit beim Anpacken von Dingen, um die manch anderer lieber herumgeht. Dieser Tage hat Herr Köhler in einer Versammlung in Rheinfelden über Sparsamkeit im Leben des Staates gesprochen. Seine Meinungen und Absichten hören sich gut an. Wenn er Hartnäckigkeit genug besitzt, seine Absicht über alle Widerstände hinweg in die Tat umzusetzen, dann wird ihm das Volk dankbar sein. Hören wir, was Minister Köhler meint. Als Maßnahme zur Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung hält der Minister auch die Vereinfachung der Regierung für erwägenswert. Eine Verringerung der Zahl der Landtagsabgeordneten sei ernstester Prüfung wert, denn das jetzige badische Parlament sei angesichts der großen Verminderung der Kompetenz der Landesgesetzgebung, die seit dem Jahre 1919 eingetreten sei, mit 86 Abgeordneten reichlich groß. Wenn statt wie jetzt auf 10 000 Wähler etwa erst auf 15 000 Wähler ein Abgeordneter komme, so sei das einerseits politisch recht wohl möglich und bedeute andererseits eine namhafte Ersparnis an sachlichen und persönlichen Aufwendungen. Wenn der Landtag dann noch durch eine Reform seiner Geschäftsordnung auf die geänderten Verhältnisse Rücksicht nähme und dabei, wie es jetzt im Reichstag beabsichtigt sei, die allzulangen Reden einschränken und auch sonst auf höchste Produktivität unter Ausschaltung allen Rankenwerks sehen würde, so wäre damit auch viel gewonnen, das sich nicht nur in einer Verkürzung der Sitzungsdauer und einer Verminderung der außerordentlich hohen Druckkosten, sondern auch für die Ministerien in einer vermehrten Möglichkeit ausdrücken würde, den eigentlichen Verwaltungsgeschäften besser und intensiver nachgehen zu können. Die kommende Zeit werde das eiserne Muß einer wirksamen Sparpolitik noch über manche Türe schreiben, die bisher mit souveräner Gleichgültigkeit zugeschlagen werde, wenn vom Sparen die Rede ist.

Sehr gut, was da Herr Köhler über den Landtag sagt. Weniger Reden und mehr Bewegungsfreiheit für die Ministerien. Auch uns scheint der Landtag reichlich groß, zwei Dutzend Volksvertreter weniger tätens auch, dann eine Rede-Guillotine, die dem Redner das Wort abschneidet, wenn er über 30 Minuten spricht. Nur eines möchten wir dazu bemerken, die Verkleinerung des badischen Parlaments wünschen wir nicht deshalb, weil sich seine Rechte vermindert haben, wir wünschen die Verkleinerung um seiner Arbeitsfähigkeit willen, und hoffen dabei, daß die erhöhte Arbeitsfähigkeit Gelegenheit findet, sich eines Tages bei einem größeren Maß von Rechten als jetzt zu betätigen.

Herr Köhler meint ferner, das Institut der Staatsräte habe in den unruhigen Zeiten der vergangenen Jahre ganz bestimmt sehr gute Dienste geleistet; jetzt, da die Konsolidierung in Baden gute Fortschritte gemacht habe, könne man aber wohl auch an den Abbau denken, ohne gewichtige Interessen zu verletzen. Wir sind da nicht der gleichen Meinung. Wir meinen, was anerkanntermaßen gute Dienste geleistet hat, soll

Am 4. Jahrestag der „Befreiung Elsaß-Lothringens."

Von Dr. **Robert Ernst**.

Am 22. November 1918, wenige Stunden vor dem Einzug der französischen Truppen in Straßburg, stand ich auf der Rheinbrücke bei Kehl und nahm Abschied von meiner Heimat. Nicht nur äußerlich, auch innerlich war es für mich, so wollte mir scheinen, ein Aufgeben alles dessen, was der Mensch mit dem Worte „Heimat" umfaßt. Erwins Dom grüßte zu mir herüber, aber ich sah auf der Spitze des hochstrebenden Münsterturms die Trikolore wehen, das Herz krampfte sich zusammen, und ohne den Gruß zu erwidern, überschritt ich den Rhein. Wie wenig verstand ich doch in jenem Augenblick die Sprache des rotleuchtenden Sandsteines aus dem Wasgenwald, den alemannische Kraft gepaart mit dem Geiste anderer deutscher Stämme zum herrlichsten aller deutschen Dome geformt hatte. Fetzen Tuches mit blau-weiß-roten Farben können sein wahres Wesen nicht verändern, er wird für das Deutschtum zeugen, solange er sein Haupt zum Himmel erhebt. Und nicht anders ist es mit dem Volke, das zu seinen Füßen lebt. Mag es immerhin seit dem 22. November 1918 französisches Gewand tragen, sein Gesicht bleibt deutsch, solange in der französischen Uniform der Nachkomme der Alemannen und Franken lebt, solange der welsche Eroberer sein Ziel nicht erreicht hat, dem Elsässer und Lothringer seine deutsche Sprache und damit sein deutsches Wesen zu rauben! Und dieser Raub, diese Vernichtung deutscher Art auf elsässischem und lothringischem Boden, die Frankreich mit allen Mitteln anstrebt, sie werden nicht gelingen. Dieser Glaube macht es möglich, am 4. Jahrestag des 22. November 1918 eine bessere Zukunft für den elsässischen und lothringischen Stamm zu erhoffen, auf ein Ende der Fremdherrschaft zu bauen. Denn unter der Fremdherrschaft leben heute die Elsässer und die deutschsprachigen Lothringer. Es soll nicht bestritten werden, daß sich ein großer Teil der Elsässer und Lothringer während seiner politischen Gemeinschaft mit dem französischen Volke im 18. und 19. Jahrhundert dem französischen Staatsgedanken hingab. Aber in ihrer Sprache und Art blieben sie gleichzeitig Teile der deutschen Nation, 48 Jahre der Vereinigung mit dem Deutschen Reich haben nicht genügt, diese französische Staatsgesinnung aufzuheben.

Wie aber das deutsche Volk nach der Einverleibung Elsaß-Lothringens in das neue Deutsche Reich sich nicht damit begnügen konnte, sich mit den Elsässern und Lothringern in kultureller Gemeinschaft zu fühlen, sondern eine völlige Verschmelzung auch in staatlich-nationaler Hinsicht erstreben mußte, so ist Frankreich seit November 1918 bestrebt, mit allen Mitteln die Zerstörung des deutschen Volkstums in Elsaß und Lothringen zu erreichen, um nicht allein als Staat, sondern auch als Volk, als Kulturträger am Rheine zu herrschen. Frankreich führt den Kampf um so rücksichtsloser, als es mit vollem Recht in den Bestrebungen der Elsaß-Lothringer zur Erhaltung ihrer deutschen Art auch deutsche vaterländische Gesinnung vermutet. Denn wenn wir auch betonen, daß in den Jahren von 1870 bis 1918 die französische Gesinnung der Elsässer und Lothringer nicht völlig erstickt werden konnte, so kann doch nicht bestritten werden, daß immer weitere Kreise auch in ihrer politischen Gesinnung dem Deutschtum wiedergewonnen wurden.

So ist heute meine Heimat, dieses Land voll Schönheit und Fruchtbarkeit, erfüllt von Haß und Mißtrauen, von Zerstörungswut und tiefster Niedergeschlagenheit: Deutschgesinnte stehen gegen französische Patrioten, Franzosen gegen Elsässer und Lothringer. Väter, die im feldgrauen Rock überzeugungstreu für die deutsche Sache kämpften, müssen ihre Kinder von französischen Lehrern erziehen lassen, die ihnen von deutschen Greueln in Belgien berichten, sie müssen mit ansehen, wie ihre Kinder in einer fremden, in der französischen Sprache unterrichtet werden und wie dieser Sprachendressur wahrhafte Bildung geopfert wird. Mütter, deren Söhne in vaterländischer Begeisterung dem deutschen Volke ihr Leben opferten, stehen an den Gräbern ihrer Toten, die von Vertretern des französischen Volkes, von Präfekten und Ministern anläßlich von Totenfeiern als die Vorbilder französischer Vaterlandsliebe gefeiert werden.

Jeder Elsässer und Lothringer, auf welcher Seite er auch stehen mag, in gleicher Weise jeder Deutsche und jeder Franzose, muß sich am 22. November fragen, ob er vor seinem Gewissen verantworten kann, daß solche Heuchelei noch länger dieses Volk vergifte. Ein hartes Schicksal hat die Elsässer und Lothringer zwischen der deutschen und französischen Nation hin und her geworfen und sie in zwei Lager gespalten. Aber noch sind alle in ihrem Gefühl vor allem Elsässer und Lothringer. Es muß der Weg gefunden werden, um einen jeden auf seinem Heimatboden seiner Ueberzeugung leben zu lassen. Und dieser Weg führt über das Selbbestimmungsrecht zur Selbständigkeit.

Die französische Politik arbeitet fieberhaft daran, die Rheinlande vom deutschen Staatskörper loszutrennen, angeblich um eine neutrale Zone zur Sicherung des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich zu errichten. Die Rheinländer sind deutsch in ihrer Kultur und in ihrer nationalen Gesinnung. Eine Neutralisierung der Rheinlande bedeutet neuen Krieg. In Elsaß-Lothringen sind die Bedingungen zur Neutralisierung gegeben. Die dortige Bevölkerung ist kulturell deutsch. In ihrer nationalen Gesinnung ist sie in drei Lager geteilt, in deutschgesinnte, französischgesinnte und rein elsässisch und lothringisch fühlende Elemente.

Wenn Frankreich nicht imperialistischen Zielen frönt, sondern dem Frieden dienen will, so schenke es Elsaß-Lothringen das Selbstbestimmungsrecht. Dann wird Elsaß-Lothringen, um das schon soviel Blut geflossen ist, einen dauernden Frieden verbürgen und zum Vermittler werden zwischen den heute noch feindlichen Nationen!

Theater und Musik

Heinrich-Schütz-Fest in Dresden.

Aus Dresden wird uns geschrieben: Anläßlich des 250. Todestages Heinrich Schützs, des „Vaters der deutschen Musik" und größten Vorläufers Johann Sebastian Bachs fand in Dresden, wo Schütz fünf Jahrzehnte als „chursächsischer Oberkapellmeister" gewirkt hat und auch gestorben ist (1672), ein drei Tage umfassendes Musikfest großen Stils statt. Das Eröffnungskonzert fand unter der Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Busch im Opernhaus statt und verfolgte die Tendenz, die musikgeschichtliche Entwicklungslinie: Schütz bis Bach aufzuzeigen. Wir hörten da Werke von Schützs Amtsnachfolger Albrici (1631—1696), Antonio Vivaldi (1680—1743), den „rotköpfigen Priester", der noch Bach musikalisch befruchtet hat, von Schütz eine seiner berühmten „Symphonial sacral", von Händel eine Arie aus seiner 1724 im Haymarked-Theater in London aufgeführten Oper „Julius Cäsar" und als Abschluß dieser Entwicklungslinie Bachs Siebentes Brandenburgisches Konzert. — Fritz Buschs immenses Einfühlungsvermögen in diese alte Musik wußte jedes Staubkörnchen von Langeweile von diesem „musikgeschichtlichen Kolleg" fernzuhalten. — Im weiteren Verlauf des Festes wurden dann noch Schütz' „Weihnachtsoratorium" mit den von Arnold Schering in Upsala aufgefundenen „Intermedien" in der Kreuzkirche aufgeführt, und als Abschluß der Veranstaltung fand eine Festsitzung der Dresdener „Heinrich-Schütz-Gesellschaft" statt.

F. von Lepel.

*

Das Württembergische Landestheater veranstaltet in der Zeit vom 29. November bis 12. Dezember einen „Hans Pfitzner-Zyklus". Zur Aufführung gelangen die dramatischen Werke: „Der arme Heinrich", „Die Rose vom

man ruhig noch erhalten, wir können solche Dinge noch recht gut brauchen. Auch in unserer Auffassung über die Stellung des badischen Staatspräsidenten weichen wir von der Meinung des Ministers Köhler ab. Die Einrichtung, wie wir sie jetzt haben, hat ebenfalls wie das Institut der Staatsräte sehr gute Dienste geleistet. Warum solch gute Dinge beiseite schieben? Das widerspräche echt badischem Wesen, das gerne festhält an dem, was es einmal für gut befunden hat. Eine ausgezeichnete Eigenschaft, die man gerade jetzt gut brauchen kann. Schicken Sie eine gute Portion davon nach Berlin, Herr Minister.

Doch wir wollen dem Leser nicht vorenthalten, was Herr Köhler — er gehört bekanntlich dem Zentrum, der stärksten Partei in Baden an — über die Stellung des Staaspräsidenten meint: Er vermisse in der derzeitigen Diskussion über die Stellung des badischen Staatspräsidenten großenteils eine ausreichende Berücksichtigung der politischen Seite der Sache. Eine Koalitionsregierung — und nur eine solche komme für Baden für absehbare Zeit in Betracht — gewinne in den heutigen bewegten Zeiten unbedingt an Vertrauen und damit auch an Stetigkeit unter den Volksgenossen, wenn der erste Repräsentant des Staates nicht während der ganzen Koalitionsdauer immer nur von einer und zwar der stärksten Partei gestellt werde. Ein zeitweiser Wechsel in der Leitung habe hier sicher, politisch gesehen, große Vorteile. Eine andere Frage sei allerdings, ob es notwendig oder zweckmäßig sei, den bisherigen jährlichen Wechsel auch fürderhin vorzunehmen. Er möchte empfehlen, bei der Bemessung der Zeitdauer der Amtsführung des Staatspräsidenten künftig die Stärke der einzelnen Koalitionsparteien in der Weise zu berücksichtigen, daß größere Parteien den Präsidenten für längere Zeitdauer zu stellen hätten als kleinere Parteien.

Herr Köhler ist ja schon ein wenig zurückhaltender als kürzlich der Beobachter, der mit seinen Ausführungen zur Präsidentenfrage den Eindruck machte, als sollte so eine Art Parteidynastie geschaffen werden.

Zum Schluß seiner Rede kam Herr Köhler nochmals aufs Sparen zu sprechen und meinte, Spardenkschriften hätten wir genug, nun sei das Handeln, die Tat an der Reihe. Sehr gut. Herr Finanzminister wahren Sie auch auf diesem Gebiet Badens Ruf als Musterländle.

e.

Badische Politik

Anträge an den Landtag.

Aus den dem Landtag zugegangenen Anträgen sind erwähnenswert ein von demokratischer Seite eingebrachter Antrag, wonach der Landtag die Regierung ersuchen soll, sie möge dahin wirken, daß den Gemeinden ihr Anteil an der Umsatzsteuer in monatlichen Raten zugeführt wird. Von Abgeordneten der Zentrumsfraktion ist ein Antrag eingebracht worden, die Regierung möge bei der Reichsregierung die Einkommensteuerfreiheit für die Werkstudenten und Rückzahlung der bereits entrichteten Einkommensteuer raschestens erwirken. Ferner liegt von Zentrumsseite eine Anfrage vor, in der Auskunft über den Zugang zum Lehrerberuf aus der ländlichen Bevölkerung gewünscht und die Frage gestellt wird, was die Regierung zu tun gedenke, um dem drohenden Ausscheiden der Landbevölkerung beim Zugang zum Lehrerberuf zu begegnen.

Zu den Gemeindewahlen.

a. **Weinheim**, 20. Nov. Der Gemeindebürgerverein, der unter der Losung des bedrohten Allmends die Altbürger alarmierte, eroberte 22 Sitze. Eine empfindliche Einbuße erlitt die Vereinigte Sozialdemokratie, die bisher die Herrschaft auf dem Rathause ausübte, jetzt aber über die Hälfte ihrer Mandate verlor und von 38 Sitzen bloß 18 übrig behielt. Die Demokratie verlor auch über die Hälfte und rettete von ihren 15 Mandaten bloß 7. Die Deutschliberale Volkspartei brachte es auf 3 und die Kommunistische Partei auf 6 Mandate. Die Deutschnationalen (bisher 12) behaupteten 10 Sitze und das Zentrum (bisher 7) behielt 6 Mandate. Wahlbeteiligung 73 Prozent.

Jede Stimme zählt.

Die Gemeindewahlen in Mannheim beweisen es. Würden für die demokratische Liste nur sechs Stimmen mehr abgegeben worden sein, so hätte sie das achte Mandat noch gewonnen. Der Liberalen Volkspartei geht es ähnlich; mit 18 Stimmen mehr hätte auch sie ein weiteres Mandat erhalten.

Aus dem Zeitungswesen.

Die „Badische Post“, die im 65. Jahrgang in Heidelberg erscheint, teilt mit, daß auch sie von der Entwicklung der Verhältnisse im Zeitungswesen so schwer getroffen worden ist, daß das Weitererscheinen des Blattes vorübergehend ernstlich in Frage gestellt war. Das Blatt soll nun vom 1. Dezember ab in Frankfurt gedruckt werden und erscheint dann nicht mehr als Abendblatt, sondern als Morgenblatt. — Der außenpolitische Redakteur des „Badischen Beobachters“, Dr. Wilhelm Gregor, ist am 16. November in den Dienst der Handelsschule Karlsruhe eingetreten. Herr Dr. Gregor war, ehe er die journalistische Laufbahn einschlug, bereits Lehrer an einer Höheren Schule in Münster.

Aus Baden

t. **Ettlingen**, 21. Nov. Ein Autounfall ereignete sich an der Ecke der Pforzheimer- und Friedrichstraße. Das Lastauto des Sägewerks Rentschler fuhr beim Einbiegen in die Friedrichstraße infolge Versagens der Steuerung auf den Bürgersteig. Auf dem leeren Lastwagen befanden sich mehrere Arbeiter, von denen einer durch den Anprall herabgeschleudert und erheblich verletzt wurde.

t. **Ettlingen**, 21. Nov. Ein in Herrenalb wohnender Arbeiter war beim Holzdiebstahl ertappt und ins Arrestlokal gebracht worden. Hier schoß er sich eine Kugel in den Unterleib, wodurch er sich lebensgefährlich verletzte.

t. **Unteröwisheim** bei Bruchsal, 21. Nov. Der verheiratete Arbeiter Jakob Gaisler wurde heute früh bei dem Versuch auf einen Kraftwagen aufzusteigen, um zu seiner Arbeitsstätte zu fahren, überfahren und totgedrückt.

t. **Wiesloch**, 21. Nov. Die hiesige Wohnungskommission hat ihr Amt niedergelegt mit der Begründung, daß viele Wohnungssuchende ein rohes Benehmen an den Tag legen und weil das wilde Zu- und Einziehen Fremder und Einheimischer in Wohnungen immer mehr zunimmt, ohne daß der Wohnungskommission gesetzliche Mittel in die Hand gegeben sind, dagegen einzuschreiten.

t. **Mannheim**, 21. Nov. Nach den neuesten Feststellungen beträgt die Zahl der hier Wohnungssuchenden über 10 000. Davon zählen rund 7500 zu den Dringlichkeitsfällen. Nahezu 2000 Ehepaare müssen sich mit möblierten Zimmern begnügen. 2500 der wohnungssuchenden Familien haben keine selbständige Wohnung, sondern sind bei Eltern oder Verwandten untergebracht. Von den zurückgestellten Wohnungsgesuchen sind über 600 von Verlobten eingereicht, von denen bereits 94 Kinder, aber keine Aussicht auf Wohnung haben. In zwei Fällen wohnen 9 Personen in einem Zimmer ohne Küche, in zehn Fällen 7 Personen in einem Zimmer ohne Küche und in 20 Fällen 6 Personen in einem Zimmer ohne Küche. Um den Dringlichkeitsgesuchen abzuhelfen, wären etwa 20 000 Wohnräume notwendig.

t. **Mannheim**, 21. Nov. Mit der Verhaftung der beiden Verbrecher, die den Raub auf der Limburg (Pfalz) ausgeführt haben, hat die Polizei einen guten Fang gemacht. Es hat sich herausgestellt, daß die beiden Räuber in Mannheim verschiedene Einbruchdiebstähle verübt haben.

t. **Heidelberg**, 21. Nov. Seit über acht Tagen waren zwei Mädchen, die 16jährige Tochter eines Straßenbahnschaffners und ihre 19jährige Freundin aus Sachsenhausen bei Frankfurt spurlos verschwunden. Jetzt hat das jüngere der beiden Mädchen seinen Eltern mitgeteilt, die beiden Mädchen seien von fremden Herren mit Schokolade und Wein traktiert und darauf ins besetzte Gebiet entführt worden. Sie befände sich in Heidelberg in polizeilichem Gewahrsam und man möge sie abholen. Von dem älteren Mädchen ist man noch ohne Nachricht.

t. **Kehl**, 21. Nov. In der letzten Zeit wurden im hiesigen Hafengelände zollamtlich verschlossene Eisenbahnwagen erbrochen und geplündert. Als Täter wurden ein Zollbeamter und zwei Bahnarbeiter verhaftet. Eine Hausdurchsuchung förderte zahlreiche der gestohlenen Gegenstände zutage. — Der französische Minister für Elsaß-Lothringen, Justizminister Colrat, hat gestern den Kehler Hafen besichtigt.

t. **Freiburg**, 21. Nov. Die Polizei hat eine Kaufmannsfrau zur Anzeige gebracht, die für das Pfund Butter, das sie mit 1050 ℳ eingekauft hatte, für 1800 ℳ weiterverkaufen wollte. Außerdem kam eine 57jährige Landwirtsfrau aus St. Georgen zur Anzeige, die unberechtigten Personen Milch brachte und dem gegen sie einschreitenden Beamten eine Flasche Milch anbot, damit er die Anzeige unterlasse.

t. **Böhrenbach** bei Villingen, 21. Nov. Durch Feuer ist das Wohnhaus des in Unterkirnach wohnenden Straßenwarts Bernhard Weißer vollständig niedergebrannt. Fünf in dem Hause befindlichen Familien sind obdachlos geworden. Eine dieser Familien zählt neun Köpfe; insgesamt haben 25 Personen ihre Fahrnisse verloren.

t. **Albbruck**, 21. Nov. In Albbruck wurde am Montag durch spielende Kinder am Rhein, im Schlamme versteckt, eine Leiche aufgefunden, die später als die des Sägewerksbesitzers Emil Mayer aus Gurtweil bei Waldshut festgestellt wurde.

t. **Säckingen**, 21. Nov. In Wallbach hat bei Familienstreitigkeiten der Landwirt Albert Thomann seinen Bruder Peter erschossen.

t. **Konstanz**, 21. Nov. (Drahtber.) Der Bürgerausschuß wurde gestern noch einmal zusammengerufen, um dreizehn Vorlagen zu beraten. Die Strompreise wurden für Licht auf 130 ℳ, für Kraft auf 90 ℳ erhöht. Der Stadtrat wird zur Bildung eines Gemischten beschließenden Ausschusses ermächtigt, der die Strom- und Wasserpreise jeweils den Verhältnissen entsprechend festzusetzen hat. Die Preise für Wasserbezug werden auf 100 Prozent der Friedensmiete erhöht. Auch die Gebühren für mehrere städtische Einrichtungen wurden stark heraufgesetzt. Die Gasverträge mit verschiedenen schweizerischen Gemeinden werden gutgeheißen. Als weiterer Zuschuß für die Bauten der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft vertriebener Elsässer und zur Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für das Wöchnerinnenheim wird je eine Million bewilligt. Der abgehende Bürgerausschuß zeigte sich gestern noch recht kritisch, aber trotzdem wurde ihm noch vom Oberbürgermeister Dank und Anerkennung erteilt.

Verschiedene Drahtmeldungen

Das Ueberschichtenabkommen.

b. **Berlin**, 21. Nov. (Eig. Drahtber.) Zu der Meldung, daß in der heutigen Konferenz der vier Bergarbeiterverbände angesichts der unter den Bergarbeitern herrschenden Erregung voraussichtlich eine Kündigung des Ueberschichtenabkommens erfolgen werde, verlautet an unterrichteter Stelle, daß auf Seiten des christlichen Bergarbeiterverbandes diese Absicht nicht besteht. Von linksradikaler Seite wird allerdings schon seit längerer Zeit für eine Kündigung des Abkommens agitiert, und es wird versucht, auch die freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverbände zu der gleichen Stellungnahme zu bewegen.

Anlehen der Stadt Berlin in Dänemark.

b. **Berlin**, 21. Nov. (Drahtber.) Zur Fertigstellung verschiedener Anlagen hat der Magistrat Berlin mit einem dänischen Konsortium einen Vertrag über ein Darlehen von 300 Millionen Mark abgeschlossen. Das Darlehen soll auf 50 Jahre begeben werden. Die Rückzahlung kann nach Wahl der Stadt in Mark oder in dänischen Kronen erfolgen.

Die Not der Straßenbahnen.

Schwerin, 21. Nov. Hier ist der Straßenbahnverkehr infolge der jüngsten Fahrpreiserhöhungen derart zurückgegangen, daß die städtischen Kollegien beschlossen, künftig die Straßenbahn nur noch von und zu den Zügen fahren zu lassen.

Buchdruckerstreik in der Schweiz.

Bern, 21. Nov. (Drahtber.) Der Buchdruckerstreik, der am Samstag vormittag seinen Anfang in Lausanne genommen hat, breitete sich am Montag auf Bern, Basel und Zürich aus. Nur die obligatorischen sozialistischen Zeitungen dieser Städte erscheinen.

Bunte Chronik

Eine seltsame Lebensrettung. Aus Berlin wird berichtet: Am Samstag, kurz nach Mitternacht, sprang ein Japaner aus einer über den Landwehrkanal fahrenden Droschke in den Kanal. Der Kutscher sprang dem Fahrgast mit den Worten: „Der rückt mir nicht aus“, ins Wasser nach. Der Kutscher brachte den Japaner bewußtlos aus dem Wasser und fuhr ihn nach der Rettungswache. Erst als der Japaner wieder soweit hergestellt war, daß er den Fahrpreis und freiwillig eine hohe Entschädigung für die Lebensrettung zahlen konnte, fuhr der Kutscher wieder fort. Es handelt sich um einen in Berlin studierenden japanischen Arzt. Dieser bestreitet, einen Selbstmordversuch unternommen zu haben, und gab an, daß er selbst nicht wisse, warum er in den Kanal gesprungen sei.

Ein englischer Offizier unter dem Verdacht des Mädchenhandels. Die „Neue Berliner Mittagszeitung“ meldet: Auf dem Hamburger Hauptbahnhof wurde der der interalliierten Ueberwachungskommission angehörige englische Oberstleutnant Pudsay verhaftet, weil die Passagiere des D-Zuges Berlin—Hamburg Verdacht schöpften, daß ein nur gebrochen deutsch sprechender Offizier ein 18jähriges Mädchen, das er im Zuge kennen lernte, ins Ausland verschleppen wollte. Das junge Mädchen wurde in Schutzhaft genommen. Nachdem der Sachverhalt festgestellt worden war, wurde der Offizier frei gelassen.

Eisenbahndiebstähle. Die Eisenbahndirektion Berlin teilt mit: In der Nacht vom 15. zum 16. November ds. Js. ist in die Stationskasse auf dem Bahnhof Westend eingebrochen und der Betrag von 2 300 000 ℳ gestohlen worden. Die Diebe sind mittels Nachschlüssels in die Kassenräume gelangt und haben zwei eiserne Behälter mit dem darin aufbewahrten Geld mitgenommen. Am 3. oder 4. ds. Mts. haben unbekannte Täter aus dem Wagen Halle 12 433 auf dem Schlesischen Güterbahnhof 35 Kübel Margarine von je 35 Kilogramm Inhalt im Werte von etwa einer Million Mark entwendet.

Vom Wetter

Dienstag, den 21. November 1922.

Die Ausläufer des nördlichen Tiefdruckgebietes haben gestern in Baden noch vielfach Niederschläge (im Gebirge Schnee) gebracht. Da von Westeuropa ein Rücken hohen Luftdruckes ostwärts vordringt, tritt heute in Deutschland Aufheiterung ein. Bis morgen wird sich das Hochdruckgebiet wieder verstärken, so daß meist heiteres, trockenes Wetter und leichter Frost zu erwarten ist.

Wetteraussichten für Mittwoch, 22. November: Meist heiter, trocken, im Gebirge Frost, in der Ebene meist nur Nachtfröste, nördliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	21. November		20. November
Schusterinsel	1,59 m		1,55 m
Kehl	2,65 m		2,65 m
Maxau	4,56 m		4,59 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4,53 m
„	— m	abends 6 Uhr	4,55 m
Mannheim	3,64 m		3,72 m

Gegen **Schwächezustände, Nervenstörungen, sex. Neurasthenie** zeitigt **SATYRIN**, das Yohimbin-Hormon-Präparat der Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg, nachweislich überraschende Erfolge! Zahlr. ärztl. Anerkennungen. Prospekte gratis! Erhältlich in **Apotheken**! Stets vorrätig in Karlsruhe: **Internationale Apotheke**, Kaiserstr. 80 **Kronen-Apotheke**, Zähringerstr. 43

Liebesgarten“, „Das Kätchen von Heilbronn“, „Das Christelflein“ und „Palestrina“, ferner die Kantate „Von deutscher Seele“ sowie Lieder und Kammermusik. Die musikalische Leitung haben Hans Pfitzner und die Stuttgarter Kapellmeister Carl Leonhardt, Erich Band und Heinz Berthold inne; die Inszenierung und Spielleitung besorgen Otto Ehrhardt und Fritz Holl.

Hermann Bahr feiert anfangs 1923 sein vierzigjähriges Bühnenjubiläum. Vorbereitungen, dieses Jubiläum durch Aufführungen seiner Werke festlich zu begehen, sind im Gange.

Eine Eugen-d'Albert-Festwoche ist im Chemnitzer Stadttheater geplant. Vorgesehen sind u. a. Mareike von Nymwegen, Tiefland und die Toten Augen.

Max Schillings Oper „Mona Lisa“ wird in dieser Spielzeit in Barcelona in italienischer Sprache in Szene gehen.

„Bühne und Volk.“ Unter diesem Titel gibt der Landesverband der Theatergemeinden des Bühnenvolksbundes eine Monatsschrift für volkstümliche Kunstpflege heraus, deren erste Nummer soeben erschienen ist. Die Zeitschrift stellt in den Vordergrund ihrer Bestrebungen die Pflege einer volkstümlichen Theaterkultur. Aus dem Inhalt der ersten Nummer seien erwähnt der Aufsatz von Dr. L. Stahl über die badischen Theater und ein solcher von Dr. Eugen Kilian „Theater und Stilgefühl“.

Kunst und Wissenschaft

Kunsthaus Sebald. Die graphische Ausstellung, die das Kunsthaus Sebald in seinen Räumen veranstaltet, stellt zwei Karlsruher Künstler vor, die z. Z. in München arbeiten. Als ganz neue Künstlerpersönlichkeit führt sich Hans Otto Schönleber ein, der Sohn Gustav Schönlebers. Mit einer achtungsgebietenden Leistung von zwei Jahren künstlerischen Schaffens und mit einem erstaunlich sicheren Stilempfinden für Graphik, beginnt sein Werk. Schönleber schließt sich an Dürer an, wie ein nach Dürer gestochenes Blatt beweist. Die Dürersche Klarheit und Bestimmtheit wird auch im ganzen übrigen Kupferstichwerk festgehalten und hat in der 12blättrigen Totentanzfolge eine bewundernswerte Abrundung erfahren, weil hier Landschaft und Figur eine tiefe und strahlende Einheit geworden sind, die ganz Großes erhoffen läßt. Denn die kleinen, etwa spielkartengroßen Blätter enthalten eine feinabgewogene Fülle symbolischer und kosmischer Ausdeutungen, die zu einem wahren Genuß dieser Graphik werden; so z. B. wenn auf dem Blatt „Der alte Mann“, der Lebensweg des Alten am Bildrand abbricht, oder „Der Blinde“ inmitten der landschaftlichen Schönheit nichts mehr sieht. — Ungemein frei und schön gibt Schönleber sich in den Landschaften, die vorzugsweise den Donaugegenden entnommen sind und in den Blättern „1921“ usf. gestaltet werden. Aber auch im Figuralen geht Schönleber seinen persönlichen Weg und befreit sich hier von der „Last der Geschichte“. Es ist unverkennbar, daß die 4 Bildnisstudien (Psychiater, Komödiant, Gelehrter, Offizier) an Karrikaturhaftes streifen, wie auch das Irrenhaus auf die satirisch-ironisch ernste Lebensauffassung des Künstlers hinweist.

Auch die meist landschaftlichen Holzschnitte Schönlebers gehen, ohne Anschluß bei der Dürerschen Technik zu suchen, ihren eigenen Weg. Klarheit und Intimität, sorgfältige Technik und feine Auffassung geben jedem Blatt Bedeutung und Gewicht. Schwaben und Donautal sind bevorzugt, vielleicht weil diese Gegenden der klassizierenden Romantik Schönlebers entgegenkommen. Burghausen, Salzach bei Burghausen, Harburg a. W., Schloß Bronnen i. D., Tod und Wanderer usf. sprechen in günstigstem Sinne für das graphische Können und Wollen Schönlebers. Sehr gut erweitert sich Schönlebers graphische Welt durch Otto Hans Beyers phantasievolle, ja phantistische Graphik in Drucken und Zeichnungen. Beyer kommt von der Malerei her zur Graphik und aus der Klein-(Gebrauchs)Graphik. Vielen seiner Blätter klebt noch der Charakter des Exlibris- und Festblättchens an. Aber keines ist darunter, das nicht durch reizvolle und anmutige Gestaltung für sich gewönne. Hier stützt sich Beyer gerne auf die Farben, sei es, daß er in aparten Tönen druckt, sei es, daß er die Platte in mehreren Farben einfärbt. Schon die Probedrucke zu dem 500-Marschein der Bad. Bank zeigen, daß er die Farbe gerne als verdeutlichende Kraft für seine Schöpfungen verwendet. Eine ungemein reiche und reine Phantasie, die auch dem Lebensschweren noch helle Töne abgewinnt, offenbart sich in dem graphischen Märchendichter Beyer, dem sich jeder Stoff und jedes Geschick zum Märchenbild formt. Die Mappe „Von deutscher Seele“ ist dafür ebenso Beweis, wie die Blätter „Zornnickel“ und „Possenspiel des Lebens“, S. Hieronymus und S. Christophorus. — Die zahlreichen Studien in Aquarell (Morgen, Wächter, Die Freunde, Der neue König usf.) bezeugen das malerische Empfinden Beyers aufs beste. Eine Reihe von Bucheignerzeichen unterstreichen die aus der Klein- und Gebrauchsgraphik hervorwachsende große Kunst des jungen Meisters.

Wiederum darf auf die in Form- und Glasur vornehm und apart gehaltenen Fayencestücke der keramischen Werkstätte Sebald empfehlend hingewiesen werden. Die blau und grün gehaltenen Unterglasurdekore auf Vasen, Dosen, Tassen, Schalen holen durch ihre feine Technik unter den weißen Glasuren farbschöne Reize heraus, die einzig in der heutigen Keramik dastehen. Daneben sind auch die blauen, grünen und roten Uniglasuren mit ihren weichen Uebergängen in die dunkelsten Töne von einer koloristischen Vornehmheit seltener Art. — In den Sebaldschen Keramiken kommt ein geläuterter, formal und technisch reiner Geschmack zur Geltung, der diesen Einzelstücken einen Sonderwert verbürgt.

Auf die erlesene Auswahl „schöner Bücher“ sei wenigstens durch ein Wort aufmerksam gemacht.

Bgr.

Deutsche Forschungen über Tintoretto. Giacomo Tintoretto, der große venezianische Maler der Hochrenaissance, rückt jetzt immer mehr in den Mittelpunkt der deutschen Kunstgeschichtsforschung, die seit dem Kriege ihr Interesse an der Durchleuchtung der Kunst jenseits der Alpen überraschend schnell wieder gewonnen hat. Zwei Münchener Kunstgelehrte, Dr. Erich von der Bercken und Prof. August L. Mayer kündigen ein zweibändiges Tintoretto-Werk (bei R. Piper in München) an, das das ganze Material über den Meister vorlegen und auch eine große Anzahl von bedeutenden, bisher so gut wie unbekannten Werken seiner Hand zum ersten Mal veröffentlichen soll. Außerdem wird Detlev Freiherr von Hadeln, der sich die Erforschung Tintorettos zur Lebensaufgabe gestellt hat, in einem Bande „Handzeichnungen“ (bei Paul Cassirer in Berlin) die Fülle des in jahrelanger Arbeit zusammengetragenen Materials auszubreiten beginnen. Eine große Menge bisher unpublizierter Blätter wird da von Hadeln zum ersten Male veröffentlichen.

Dem Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Heidelberg ist durch Schenkung der Geschwister Wiest in Stuttgart der künstlerische Nachlaß des 1886 in Stuttgart verstorbenen Komponisten Joseph Huber zugefallen. Huber war aus der Schule Cornelius-Liszt hervorgegangen. Als entschiedener Gegner Richard Wagners arbeitete er im Verein mit dem Dichter Peter Lohmann auf seine Art an einer Reform der Oper und entdeckte neue Grundsätze der symphonischen Form. Eine Biographie Hubers ist in Vorbereitung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Badische Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung

(Vorsitzender: der frühere Staatspräsident Dr. Hummel) ist am Montag abend mit einem hochinteressanten und lehrreichen Vortrage des Direktors der Sonnenwarte in Davos, Professor Dr. C. Dorno, erstmals an die Oeffentlichkeit getreten.

Der große Geologische Hörsaal der Technischen Hochschule war von einem aufmerksamen Auditorium dicht besetzt. Der Redner beschäftigte sich mit den Grundelementen der Meteorologie — Luft und Sonnenstrahlen — unter besonderer Berücksichtigung der atmosphärischen Veränderungen und Wechselwirkung von Sonne und Erde. Die unseren Erdball umgebende Luftschicht wird auf 500 Kilometer berechnet; ein norwegischer Forscher nimmt 600 Kilometer an. Ob und inwieweit Möglichkeiten vorhanden sind, das Wetter zu beeinflussen (wie man es z. B. durch das Hagelschießen versucht hat), ist Sache fortgesetzter eingehender Untersuchung. Nach einigen Ausführungen über den speziellen Wetterdienst verbreitete sich der Vortragende über die überaus wichtige Mitarbeit der Meteorologie bei Ausnutzung der Naturkräfte. Es handelt sich vornehmlich um die Nutzbarmachung des von der Höhe zur Tiefe fließenden Wassers, wobei festzustellen ist, daß bis heute nur drei Prozent der Wasserkräfte der Erde ausgenutzt sind. Was hierbei von der Meteorologie verlangt wird, dafür gibt ein beredtes Beispiel die Schweiz, als sie daran ging, die mangelnde Kohle durch die Wasserkräfte zu ersetzen. Trotzdem wird die Meteorologie heute noch recht stiefmütterlich mit Mitteln bedacht. In Deutschland haben wir bis jetzt etwa ein Fünftel der Wasserkräfte nutzbar gemacht. Prof. Dorno kam weiter auf die Ausnutzung der Sonnenenergie zu sprechen. In Kalifornien, Kairo und Pensylvanien hat man mit Spiegelflächen die Sonnenstrahlen aufzufangen versucht, aber damit als Kraftquelle nicht viel erreicht. Hier wird die elektro-chemische Wissenschaft geeignete Wege ausfindig machen müssen. Ein aussichtsreiches Problem bietet sich in der Ausnützung von Ebbe und Flut, sowie der Wellenbewegung. Nicht zu unterschätzen ist die Windkraft, wenn auch die Windmühlen auszusterben scheinen. Die elektrische Ladung der Atmosphäre, die in den obersten Regionen ganz gewaltig ist, nutzbar zu machen, dürfte kaum gelingen. In ausführlicher Weise behandelte der Redner dann den Zusammenhang zwischen Klimaforschung und medizinischer Wissenschaft mit dem Hinweis auf die günstige Stellung gerade unseres Landes hinsichtlich des Temperaturausgleichs je nach Jahreszeit und Gegend. Er erläuterte am Beispiel des Schwarzwaldes die Bedeutung der Wälder für die Reinheit der Luft und schilderte im Anschluß daran auf Grund eigener Messungen, welche Wirkung die Sonnenstrahlen je nach ihrer Stärke auf den menschlichen Organismus ausüben müssen. Er verwies weiter auf die oft sehr erheblichen Temperaturunterschiede in den verschiedenen Höhenlagen, z. B. an Abhängen, und betonte in diesem Zusammenhang, wie wichtig die Einstellung der Meteorologie für die Bedürfnisse der Botanik ist. Zum Schlusse behandelte Professor Dorno eingehend das Gebiet der meteorologischen Optik, die die Aufgabe hat, die Bedeutung und Auswirkung atmosphärischer Veränderungen für unsere Mutter Erde festzustellen. In dieser Beziehung hat der Vortragende bereits im Jahre 1912 gelegentlich der vulkanischen Ausbrüche im Alaskagebirge sehr interessante Beobachtungen angestellt und in der Zwischenzeit weiter verfolgt. Es ist geboten, daß an verschiedenen Orten dieses Wissensgebiet gepflegt wird, um eine möglichste Objektivität in der Beurteilung der Ergebnisse zu erreichen.

Der Redner schloß seine 1½stündigen Darlegungen mit der Bitte, auch auf unseren Höhen die optisch-meteorologischen Studien zu fördern im eigenen Interesse wie im Interesse der Allgemeinheit der Menschen. Der Dollar stehe hoch, hoch aber auch die deutsche Wissenschaft, dank ihrer Genauigkeit und Gründlichkeit. Das Ausland, auch das feindliche, wird auf sie nicht verzichten können.

Die Versammlung gab ihren Dank für das Gehörte durch starken Beifall kund.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Arbeitsministerium.

Wasser- und Straßenbaudirektion.

Ernannt:

zum planmäßigen Geometer: der Geometer Rudolf Gesel beim Vermessungsamt Bruchsal, zu Verwaltungsinspektoren: der Justizobersekretär Karl Hils bei der Wasser- und Straßenbaudirektion und der Verwaltungsobersekretär Karl Rudi beim Badenwerk, zu Oberdammeistern: der Oberbrückenmeister Josef Wittmann in Offenburg und der Dammeister Wilhelm Frieß in Breisach; zu Vermessungsobersekretären: der Vermessungssekretär Wilhelm Gaiser beim Vermessungsamt Schopfheim, die Lithographen Hermann Neumann und Josef Sproll bei der Wasser- und Straßenbaudirektion, zum Vermessungssekretär der Lithograph Heinrich Wagner bei der Wasser- und Straßenbaudirektion, zum Bausekretär: der Dammeisteranwärter Heinrich Mathes beim Rheinbauamt Mannheim, zu Vermessungsassistenten: die Vermessungsgehilfen: Hermann Amend beim Vermessungsamt Boxberg, Wilhelm Dahl beim Katastergeometer in Rastatt, Johann Eltgen beim Vermessungsamt Stockach, Otto Gabold beim Vermessungsamt Heidelberg, Wilhelm Hildebrand beim Vermessungsamt Neustadt, Ernst Schlempp beim Vermessungsamt Tauberbischofsheim, Otto Schlempp beim Katastergeometer in Lörrach, Josef Weber beim Vermessungsamt Engen, zu planmäßigen Straßenwärtern die Straßenwärter: Adolf Ziegelmüller in Hoffenheim und Franz Grimmer in Külsheim.

Zuruhegesetzt:

der Oberhafenmeister Zacharias Schick in Mannheim auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters.

Justizministerium.

Ernannt:

Notar Karl Lederle in Weinheim zum Notariatsdirektor in Pforzheim, Staatsanwalt Dr. Theodor Herrel in Mosbach zum Amtsrichter daselbst, Gerichtsverwalter Oskar Kasper beim Amtsgericht Weinheim zum Justizinspektor bei der Staatsanwaltschaft Mosbach, Justizobersekretär Albert Umhau beim Amtsgericht Neckarbischofsheim zum Justizinspektor; die Hilfsaufseher Gustav Faas beim Landesgefängnis Freiburg sowie Friedrich Schindler und Hermann Siegele beim Landesgefängnis Mannheim zu Aufsehern.

Entlassen auf Ansuchen:

Notar Josef Holler, zuletzt in Altenheim.

Spenden für die Karlsruher Winternot.

In unserer Geschäftsstelle sind weiter eingegangen:

Einmalige Beträge:

W. Albert Kaiser, Rechnungsrat a. D., Werderstraße 37	200 M
Annelies	500 „
F. u. M.	200 „
Heinrich Lepique, Privat	10 000 „
Verlorene Wette	100 „
G. S.	2000 „
Artur Trautmann, Lederlager, Sofienstraße 19	500 „
G. S., Karlsruhe	3000 „
B. u. E.	500 „
H. A. M.	500 „
Friedrich Schweikert	250 „
Margarete Schweikert	250 „
Wilhelm Bischoff	300 „
Sofie Bantle Wwe.	200 „
Oskar Mößner	500 „
Ungenannt	100 „
Hermann v. Laer, Chefredakteur	3000 „
Elisabeth v. Laer geb. v. Bülow	2000 „
Merz	100 „
K. Duppler, Eisenb.-Amtmann	1000 „
O.-Registrator St.	400 „
Simmacher, Forbach (Murgtal)	500 „

Von Herrn u. Frau C. W. Curtis in Rochester und Frau Dr. Hofheinz, Rochester durch Vermittlung von Frau Stabsarzt Dr. Leuchert je 10 Dollar gleich 20 Dollar.

Zusammen 26 100 M und 20 Dollar.

Laut unserer Veröffentlichung vom 10., 14. und 18. November bereits in unserer Geschäftsstelle eingegangen 28 925 M

Zusammen 55 025 M und 20 Dollar.

Wir danken herzlich im Namen der Bedachten und bitten um weitere Gaben.

Die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatts".

Miehmnan
Eine süddeutsche Großstadt
Eine
Weihnachts-Überraschung!
500000
Mark und zwar

1 Hauptbarpreis		M. 50000
1	„	„ 20000
1	„	„ 10000
1	„	„ 5000
1	„	„ 2000
10	„ à 1000.-	„ 10000

sowie Trostpreise im Werte von zusammen **M. 400000**

Die Trostpreise sofort und die Hauptbarpreise durch Verlosung unter notarieller Aufsicht verteilen wir, um uns schnell bekannt zu machen, unter die schnell entschlossenen Löser obigen Rätsels. Die Einsendung ist für jedermann ohne jede Verpflichtung! Jeder Einsender erhält bestimmt einen Preis. Die Versandspesen sind vom Löser zu tragen. Rückporto für etwa gewünschte Auskunft einschließlich Drucksachen, Schreibloh etc ist mit der Lösung einzusenden. Nur genügend frankierte Sendungen werden angenommen. Neues Briefporto beachten. Schreiben Sie schnell an den
Füllhorn-Verlag, G.m.b.H., Braunschweig 104

Rausch & Pester
Atelier vornehmer Photographie.
Vergößerungsanstalt.
Erbprinzenstr. 3 Tel. 2673
Porträts-Kinderaufn.
Vergrößerungen
Familiengruppen
Erstklass. Ausführung.
Prompte Bedienung.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Eine Dreizimmerwohnung in Eßlingen a. N. bei Stuttgart wird sofort gegen eine solche i. Karlsruhe zu vertauschen gesucht. Näheres bei Karl Kleinknecht, Putlitzstr. 9, Lebensbedürfnisverein. Abt. Bäckerei.

Tausche 4 Zim.-Wohn. in Grünwinkel gegen ebensolche in Mühlburg. Wehrle, Zeppelinstr. 15 II.

Zu vermieten

Möbl. Mansardenzim. gegen etwas Hausarbeit zu vermieten. Näheres Zirkel 20 III.

Alleinsteh. Frau findet **freie Wohnung u. Kost** gegen Besorgung eines kl. Haushaltes. Angeb. u. Nr. 2770 i. Tagblattbüro.

Möbl. Zimmer
oder Wohnungen vermittelt schnell u. sicher eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

Mietgesuche

Ein gut möbliertes Zimmer
in der Nähe der Hochschule zu mieten gesucht. Angebote unter Nr 2777 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer, gut möbl., evtl. 2 kleinere, womögl. el. Licht, v. höh. jung. Beamten bis Dez. od. Jan. ges. Ang. m. Preisang. u. Nr. 2767 ins Tagblatt.

2 möblierte Zimmer gesucht.
Jung. Ehepaar sucht per sofort od. später 2 möbl. Zimmer m. Küche evtl. m. Uebernahme von Möbeln. Mietpreis Nebensache. Angebote unter Nr 2747 ins Tagblattbüro erbet.

Beamter sucht heizb. **möbl. Zimmer.** Angebote unter Nr. 2774 ins Tagblattbüro erbet.

Für Zimmer und Wohnungen finden Sie schnell Interessenten durch Aufgabe einer kleinen Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

Offene Stellen

Für herrschaftlichen Haushalt eine
Köchin
gesucht, welche die feine Küche versteht und sich darüber ausweisen kann. Sehr hohes Gehalt zugesichert. Angebote unter Nr. 2766 ins Tagblatt.

Suchen Sie Stellung, so geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Die große Verbreitung des „Karlsruher Tagblattes" in Handel u. Industrie sowie in allen anderen Kreisen der Bevölkerung bietet Gewähr für einen baldigen Erfolg.

Gesucht
Kapital
Große Gewinne
Volle Sicherheit
Mk. 100000 — Mk. 5000000
Tätige und stille Teilhaber.
Oberrheinische Treuhand A.G.
Pforzheim KARLSRUHE Konstanz
(Zweigniederlassung)
Tel. 2617 — Karlstr. 13 — Tel. 2617.

Kaufmann
Drogen-, Chemikalien-, Lebensmittelfachmann, 34 Jahre, sucht tätige Beteiligung mit
ca. 250000 Mark
an gutem soliden Unternehmen, ev. als Stütze des Chefs, oder Vertrauensposten, auch für Reise geeignet. Angeb. unt. Nr 2761 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht
Dame mit guter Schulbildung zur Anfertigung einf. Zeichn., Registratur und Schreibarb. für Dauerstellung. Kenntn. in Stenogr. und Maschinenschr. erwünscht. Angeb. unter Nr. 2773 ins Tagblattbüro erbeten.

Einlegerin
für Buchdruckschnellpresse gesucht.
Zu melden
Ritterstraße 1, 2. Stock.

Mode-Damen (Mannequin) gesucht, Größe 44, für Modenschau. Sich melden **Hot. Friedrichshof,** Mittwoch 6 bis 8 Uhr.

Ordentl. Putzfrau für einige Stunden in der Woche gesucht Nähe Hauptpost. Angebote u. Nr. 2764 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Junge, aus nur achtbar. Familie, welcher Lust hat, das **Uhrmacherhandwerk** gründlich zu erlernen, auf sofort oder Ostern gesucht. Angeb. u. Nr. 2760 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Gebildetes Fräulein perf. i. Schneidern, Bügeln u. Hausb. sucht sof. Stellung. Angeb. unter Nr. 2769 i. Tagblattbüro.

Gebildete Witwe (40 J. a.) **sucht Stelle** in frauenlos., bessern Haushalt od. zur Pflege einer einzelnen Dame. Angeb. unter Nr. 2768 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche für 16jähr. Mädchen **Stellung** hier oder auswärts bei kl. Familie. Angeb. unt. Nr. 2757 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf der Suche nach Personal jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Handwerker, Dienstboten usw. bietet Ihnen eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" Gewähr für baldigen Erfolg.

Verkäufe

Liegenschaften
Anker-Handelsgesellschaft
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 1

Auf Abbruch sofort gegen bar z. verkaufen
1½ stöck. Fachwerkgebäude mit sehr starkem inneren Balkenwerk und besten Grundmauern, ca. 15 m lang, 9 m tief. Zu erfrag. im Tagblattbüro

Kleiner Ofen mit Kochplatte zu verkaufen: Roonstr. 15 I.

Email-Herde
Lackierte Herde
Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, **Teilzahlung gestattet.** Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe.
Gartenstraße 10, Ph. Kranz.

Herde, weiße u. schwarze, z. verkf. **Vögele,** Grenzstr. 10.

Kinderwagen und gr. Kaufladen zu verkaufen. Zu erfrag. im Tagblattb.

Suchen Sie doch nicht so lange, wenn Sie etwas kaufen wollen, sondern geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Der Erfolg wird nicht auf sich warten lassen.

Anzug, fast neu, und **Ueberzieher** f. ält. Hrn. zu verkf. Sofienstr. 165, Hof. Besichtg. 5—8 Uhr.

1 **Ueberzieher** (Covercoat), 1 **Entaway,** beide fast neu, 2 Paar **Zugstiefel** (Chevr.), Gr. 42, abzug. Moltkestraße 45, I.

Hübscher braun. Ulster fast neu, Mittelgröße, verkft: Amalienstr. 65 III.

Frauenmantel neu, feines, schwarzes Tuch, auf Seide gefüttert, lang, preiswert zu verk. **Durlach,** Lindenstr. 24.

1 Alpacca-Handtasche fast neu preisw. zu verk. Michel, Amalienstr 45 I.

L.-Bibel 17. Jahrh., gr. Lederband mit 2 Schlössern und zahlreich. Kupferstichbildern abzugeben. Leibnizstraße 2, Ecke Südendstraße.

Kaufgesuche

Villa od. Herrschaftshaus, hier od. auswärts, ev. gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 2630 ins Tagblatt b.

Besseres Haus in guter Lage bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Besitzertausch **unzulässig** wohnen bleiben. Angeb. unt. Nr. 2564 ins Tagbl.

Wohnhaus (4—5 Zimmer im Stock), in besserer Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis usw. unter Nr. 2426 ins Tagblattbüro erbeten.

Villa od. Landhaus gleich welch. Lage, braucht nicht beziehbar sein, geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2569 ins Tagblattbüro erbet.

Geschäftshaus mit Laden od. Werkstatt, auch Haus, wo solche eingebaut werden können, sofort gesucht. Ang. unt. Nr. 2566 ins Tagblatt b.

Schlafzimmer, einzelne Möbel zu höchstem Preis gesucht. **Schiller,** Amalienstr. 22.

Piano im Preise bis zu 250000 M zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 2759 ins Tagblatt b.

Zwei eintürige **Kleiderschränke** zu kaufen oder gegen **Mehl** zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2775 ins Tagblatt b.

6 gebrauchte, guterhalt. **Stühle** und **1 Chaiselongue** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2778 ins Tagblattbüro erb.

Gebrauchte Möbel sowie ganze **Haushaltungen** kauft die **Altmöbelstelle Gemeinnützige Hausratsverwertung** Schloßplatz 13 Telefon 3204.

Eiserne Kleiderschränke zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an das **Karlsruher Tagblatt** erbeten.

Einige Bilder bekannter Maler, aus Privatbesitz, ges. Meister nebst Preis angeb. Angebote unter Nr. 2772 ins Tagblattbüro erbet.

Bad. Verdienstmedaillen kauft Sammler zu höchsten Preisen. Angebote u. Nr. 2737 ins Tagblatt b.

Wenn Sie etwas verkaufen wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

Altpapier
Eisen, Metalle, Felle, sow. alle Sorten **Flaschen** kauft zu staunend hohen Preisen dauernd **Rud. Wintterer,** Rohprodukten. Karlsr., Waldhornstr. 37.

Weingläser evtl. m. Tableit. z. kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2776 ins Tagblattbüro.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher** Adlerstr. 40.

Kleider
Schuhe
Wäsche
Pfandscheine
Federnbetten
Nähmaschinen
Möbel
kauft zu hohem Preis Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31, III.

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Alt Eisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Durlacherstraße 67.

Felle, Flaschen, Eisen, Alt-Metalle, Papier, Keller- u. Speicherkram kauft **Feuerstein,** Fasanenstr. 26. Tel. 3481.

Gänselebern kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen. **Karl Pfefferle,** Erbprinzenstraße 23.

Gänse-Lebern kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen **A. Wenner,** Mühlburg, Hardtstr. 11.

Gänselebern kauft stets zu den allerhöchsten Preisen, jedes Quantum **A. Karch,** Rintheimerstraße 2.

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. **L. Böser,** Kreuzstr 20, 2. Stock (Ecke Markgrafenstraße).

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. G. Meeß, geb. Stürmer, Erbprinzenstr 21, 2. St.

Zahle fortwährend jeden Konkurrenzpreis und darüber für **ausgegangene Frauenhaare** Portovergütung bei Zusendung von außerhalb. **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstr. 32.

Brillanten, Perlen Gold- und Silber-
Gegenstände
kauft zu höchsten Tagespreisen
Karl Jock, Juwelier
Karlsruhe Kaiserstraße 141, Kaiserstraße 179
Ferner übernehme den **kommissionsweisen Verkauf** von Brillanten, Perlen, antikem u. mod. Schmuck, Bestecken u. Tafelgeräten und erzielt dadurch der Auftraggeber den höchsten Preis.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Wilh. Graf, Bankgesch., Schiffstr. 9
KARLSRUHE: E. P. Hieke, Zigarren-Import, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost. Tel. 767.

Villa oder Herrschaftshaus gegen Barzahlung zu kaufen gesucht, ev. Teilzahlung in Auslandswährung. Nur feste Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2771 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchte Geigen, auch reparaturbedürftige, kauft **Eugen Wahl,** Geigen-Baumeister, Kreuzstr. 9, Ecke Kaiserstr.

Dezimalwage ca. 10—20 Zentner Tragkraft, sofort zu kaufen ges. **M. Weißmann, Sedanstraße 8.**

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alteisen, Altpapier sowie Felle aller Art und sämtliche **Altmetalle** kauft zu höchstem Tagespreis **D. Turner,** Sofienstr. 65 Telephon 5426 u. 4316

Bücher zukaufen gesucht: Klassiker, Wörterbücher, Werke bekannter Schriftsteller, Jugendschriften, auch ganze Bibliotheken. Angebote nur mit Preis unter Nr. 2758 ins Tagblattbüro erbeten.

Das Zeitungsabonnement.

Wir haben unseren Lesern kürzlich die Nachzahlung von 100 Mark auf den Abonnementspreis für November auferlegen müssen und dabei bereits um Nachsicht und Verständnis gebeten. Wenn wir hiervon auch überzeugt sind, so möchten wir heute nochmals auf die Gründe hinweisen, die für solche uns selbst höchst peinlichen Nachforderungen maßgebend sind.

Der Abonnementspreis muß bekanntlich im voraus für einen Monat bestimmt werden. Abmachungen mit der Post sprechen hier als unumgänglich mit. Zu dieser Zeit sind weder die Kosten für Papier, noch die Löhne und Gehälter festgelegt, die jeweils monatlich postnumerando bezahlt werden. Es ist klar, daß sich der Verleger mit einem auf solch unsicherer Grundlage berechneten Abonnement nicht festlegen kann. Die Verleger aller Zeitungen haben sich deshalb gezwungen gesehen und dahin geeinigt, die Kosten von jetzt an nur für einen halben Monat festzusetzen und das Einziehen des Abonnementsgeldes entsprechend vorzunehmen, so daß die Erlegung des fälligen Betrages dem einzelnen dann auch nicht so schwer wird. Man hatte auch Ende Oktober mit kommenden Erhöhungen gerechnet. Daß diese aber 60 Prozent gegenüber dem Vormonat erreichen würden, das hatte selbst der auf die Erfahrungen der heutigen Zeit gestützte Verleger nicht anzunehmen gewagt. Er hatte auch als sorgfältiger Rechner solche unsicheren Faktoren nicht in seine Rechnung eingestellt. Wenn jetzt von den Abonnenten des „Karlsruher Tagblatts"

40 Prozent Aufschlag

verlangt wurden, so ist daraus klar ersichtlich, daß gegenüber den

Mehrkosten von 60 Prozent

ein Drittel derselben vom Verleger getragen wird.

Unsere Leser bitten wir deshalb, die soeben erhobene Erhöhung unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten und unserer Lage auch in Zukunft mit Verständnis zu begegnen.

Wir benutzen die Gelegenheit, für die zahlreichen Anregungen zu danken, die uns aus Anlaß der Lage der Zeitungen und der besonderen Zeitverhältnisse für eine Umgestaltung unseres Blattes zugingen. Es bedarf wohl nicht der Versicherung, daß auch wir unsererseits alle Bewegungen unserer Zeit und die durch sie nötig werdende Anpassung mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgen. Wenn jedoch Leser vorschlagen, eine Verbilligung der Zeitung durch weitere Einschränkung des Umfangs herbeizuführen, so begegnen wir solchen Vorschlägen mit ernsten Bedenken. Diese Bedenken werden auch nicht behoben, wenn uns von der einen Seite vorgeschlagen wird, in Zukunft nur noch über Politik und Wirtschaft zu berichten, während von anderer Seite die Anregung kommt, gerade dieses Gebiet zurückzustellen, um mehr für Geist und Gemüt bieten zu können. Sportliebhaber wünschen Ausbau der Sportbeilage, Handelsinteressenten würden die Vergrößerung des Handels- und Wirtschaftsteils begrüßen. Auslandsdeutsche, Kriegsbeschädigte, Parlamentarier und Wirtschaftspolitiker möchten vermehrt ihre Interessen gewahrt sehen und nicht zuletzt melden sich auch häufig genug die Frauen zum Wort. Dies alles beweist nur, ein wie vielseitiges und ungemein empfindliches Instrument eine Tageszeitung ist, es beweist, wie zahlreich und weitverzweigt die Verästelungen sind, mit denen das „Karlsruher Tagblatt" in das öffentliche und das private Leben in Stadt und Land hineingreift. Gerade die dauernde Ueberwachung und schärfste Beobachtung dieser vielseitigen Interessen, denen ja eine politische Tageszeitung dienen soll, macht deren Charakter aus und zeigt auch dem oberflächlichen Leser wie dem durch Beruf und die Hast des Tages Beschäftigten die großen Schwierigkeiten und die vielseitigen Aufgaben, mit denen eine sorgfältige und mit der Zeit gehende Schriftleitung eines Blattes rechnen muß.

An unsere Leser richten wir deshalb die Bitte, wie bisher auch fernerhin uns ihr Vertrauen zu schenken und überzeugt zu sein, daß wir auch in Zukunft bestrebt sein werden, bei möglichster Anpassung des Abonnementspreises an die Leistungsfähigkeit des einzelnen das „Karlsruher Tagblatt" auf der alten Höhe seines bestimmt umrissenen Charakters zu erhalten. Wir denken dabei besonders auch an die bewährte Haltung, die in der Sachlichkeit des Urteils und der Bewertung, in der vornehmen Zurückhaltung selbst bei außergewöhnlichen Anlässen am besten glaubt, dem einzelnen wie dem Volksganzen dienen zu können.

„Karlsruher Tagblatt".

Aus dem Stadtkreise

Landwirtschaftliche Spende zur Winternothilfe.

Einen großen Beweis von Opferfreudigkeit haben die Einwohner der Gemeinde Graben durch Vermittlung der dortigen Landwirtschaftlichen Genossenschaft gegeben, indem sie eine reiche landwirtschaftliche Spende für die „Winternothilfe Karlsruhe" zur Verfügung gestellt haben. Durch die Verbearbeit der Vorstandsmitglieder der Genossenschaft flossen die Gaben so reichlich, daß die „Winternothilfe" mit ihrem eigenen Lastauto zwei vollständige Ladungen nach hier führen konnte. Das Gesamtgewicht der Spende war 186 Zentner. Diese setzt sich aus ungefähr folgenden Mengen zusammen: 156 Ztr. Kartoffeln und Gelberüben, 9 Ztr. Kraut, 1 Ztr. Aepfel, ¾ Ztr. Roterüben, ¾ Ztr. weiße Bohnen, 30 Pfund Mehl, 35 Pfund Dörrobst, 20 Pfd. Lauchstengel und Rettig. Der Gesamtwert der Spende kann auf 120 000 M geschätzt werden.

Auch jene, die keine Naturalien zur Verfügung stellen konnten, bewiesen ihren guten Willen durch Barspenden, so daß noch 570 M in bar mitgebracht wurden.

Hoffentlich findet dieses hochherzige Beispiel Nachahmung auch bei den anderen in der Nähe von Karlsruhe gelegenen Gemeinden. Die Spende der Gemeinde Graben wurde sofort verteilt und zwar erhielt zur Verteilung an die bedürftigsten Mitglieder die erste Autoladung der Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Karlsruhe, und die zweite Autoladung der Kleinrentnerbund, Ortsgruppe Karlsruhe.

*

Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 82 hat folgenden Inhalt: Verordnungen und Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: Hebammenwesen, die Schlachtvieh- und Fleischbeschau; Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen und Plätzen; Verpflegungssätze für Kranke im Landesbad in Baden und im Landessolbad Dürrheim; den Vollzug des Viehseuchengesetzes; des Arbeitsministeriums: den Schutz der Mieter.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 76 hat folgenden Inhalt: Gesetz über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Reichsversicherung; Verordnung über weitere Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung.

Jubiläum. Auf eine 25jährige Polizeidienstzeit konnte dieser Tage Polizei-Obersekretär Josef Beck zurückblicken. Die Gefangsabteilung der Karlsruher Polizeibeamten ehrte den Jubilar durch Darbringung eines Ständchens. Herr Beck ist in weitesten Kreisen hiesiger Stadt bekannt und erfreut sich bei Kameraden und Vorgesetzten allgemeiner Wertschätzung.

Zeitungsbezug durch die Post. Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 an ist die Anordnung getroffen worden, daß die Zeitungen und Zeitschriften entweder mit einer monatlichen Bezugszeit oder wie bisher mit viertel-, halb- oder ganzjähriger Bezugszeit zum Postbezug angemeldet werden können. Für monatlich zu beziehende Zeitungen werden auch die Zeitungsgelder allmonatlich von den Beziehern eingezogen. Bestellungen auf zwei Monate werden im Inlandsverkehr nicht mehr ausgeführt; der Bezieher hat in solchen Fällen die Bestellung von Monat zu Monat zu erneuern. Der Uebergang vom Vierteljahrsbezug zum Monatsbezug ist nur zu Beginn eines Vierteljahrs gestattet. Für den Auslandsverkehr gilt auch fernerhin das Vierteljahr.

Expreßguttarif. Auf wiederholte Vorstellungen der badischen und württembergischen Regierung hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß sich die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen, in der Landwirtschaft, Gewerbe und Handel vertreten sind, mit der Frage befasse, ob und in welcher Weise der Expreßguttarif den Verhältnissen in Baden und Württemberg wieder mehr angepaßt werden könnte. Die in der ständigen Tarifkommission hiernach aufgenommenen Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Verpflegungssätze in den Landesbädern. Die für den Unterhalt der Kranken im Landesbad in Baden und im Landessolbad in Dürrheim aufzuwendenden Kosten machen eine weitere Erhöhung der Verpflegungssätze notwendig.

Der Milchpreis ist vom heutigen Tage an auf 104 Mark für den Liter festgesetzt worden.

Wie kann Gas erspart werden? Man schreibt uns: Die Wohnungen sind meistens zu hell beleuchtet. (?) In Schlafzimmern, Küchen, Badezimmern, Aborten, Fluren usw. sind vielfach Normalbrenner für Steh- oder Hängelicht mit 80—100 Kerzen Helligkeit angebracht, während für diese Zwecke meistens Brenner mit etwa 30 bis 60 Kerzen und teilweise sogar mit 10—15 Kerzen Helligkeit vollauf genügen würden. Dadurch wird wesentliche Gaseriparnis erzielt. Normale Hängelichtbrenner für 80—100 Kerzen können in der einfachen Weise durch Auswechseln des den Glühkörper tragenden Mundstückes in Brenner von 70—80 Kerzen mit einem etwa 25—30 Prozent geringeren Gasverbrauch geändert werden. Verwendet man sog. Spargglühkörper für Steh- und Hängelicht, so werden ebenfalls 25 Prozent des Gasverbrauches erspart. Offene Schnittbrenner und dergl. sollten durch kleine Glühlichtbrenner ersetzt werden. Auskunft gibt das Städt. Gaswerk.

Gesundheitszeugnisse für Tiere. Vom 1. Dezember an sind die Ganggebühren der Fleisch- und Viehbeschauer auf den zwanzigfachen Betrag und die Ausstellung von Gesundheitszeugnissen für Tiere auf den fünfundzwanzigfachen Betrag erhöht worden.

Unfall. Vorgestern nachmittag bestieg ein Versicherungsbeamter aus Rastatt auf Bahnsteig III des hiesigen Hauptbahnhofes einen Leerzug. Als er seinen Irrtum bemerkte und wieder aussteigen wollte, blieb er am Trittbrett hängen, wurde 200 Meter weit geschleift und vom Zugpersonal in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Da der Verunglückte nach der Feststellung des herbeigerufenen Bahnarztes keine Verletzungen erlitten hatte, konnte er mit dem nächsten Zug nach Rastatt gebracht werden.

Harte Köpfe. Schwere Verletzungen brachten sich am Montag abend in einem Hause der Goethestraße ein Kaufmann und ein Monteur dadurch bei, daß sie sich gegenseitig mit einem Totschläger und mit einem Hammer auf die Köpfe schlugen. Beide wurden nach der Polizeiwache gebracht.

Einbruchsdiebstahl. In der vergangenen Nacht haben wieder Einbrecher hier ihr Handwerk ausgeübt, und zwar schlugen sie das Schaufenster des Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäfts von Kittel in nächster Nähe des Bahnhofes mit einem Stein ein und stahlen aus dem Schaufenster eine größere Anzahl Wecker- und Schwarzwalduhren im Gesamtwert von rund 300 000 Mark.

Diebstahl. Einem Privatier von hier wurde am 15. November in der Bahnhofrestauration 3. Klasse hier eine lederne Handtasche mit Inhalt im Gesamtwert von 4050 M durch unbekannten Täter entwendet.

Festgenommen wurden: 7 Ausländer wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, darunter einer wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, eine Frauensperson wegen Unterschlagung, ein Mechaniker aus Durlach, der 35 Kilogramm Zinn im Werte von 230 000 M verkaufte, das von einem Diebstahl herrührt, ein Schuhmacher aus Passau, ein Kellner aus Bublitz, ein Maschinenschlosser aus Eutingen, ein Glaser von hier, ein Portier aus Bieberach, ein Schlosser von hier, sowie eine Dienstmagd aus Pirmasens, sämtliche wegen Diebstahls, ein Althändler von Mannheim, sowie ein Mechaniker von hier wegen Hehlerei, ein Goldschmied aus Pforzheim wegen Fahrraddiebstahls und ein Bäckerlehrling von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens. Bei einer Razzia wurden sechs obdachlose Personen aufgegriffen.

Chronik der Vereine.

Der Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltete am vergangenen Sonntag seinen dritten Jugendabend im Saale des evangelischen Gemeindehauses in der Weststadt. Vor dicht besetztem Hause durften die Buben und Mädels ihr Können zeigen, und sie taten es in einer Weise, daß ihnen alle Anerkennung gebührt. Mit dem Marsch der Priester aus „Athalia" führte sich das Jugendorchester ganz vortrefflich ein. Eine Jugendturnerin sprach wirkungsvoll einen Prolog, der die Ziele der Turnerjugend verkündete und zu Einigkeit und Treue mahnte. Die Stabübungen der Jugendturner, deren Uebungen an Barren und Pferd stramm ausgeführt waren, verrieten gute und tüchtige Schulung. Die erste Riege zeigte durchweg prächtige Einzelleistungen. Aber auch die Mädels haben gewaltige Fortschritte gemacht. Die Anmut und Grazie, mit der sie sich unter Gesang im Reigen bewegen, sind prächtig. Fehlerlos sind ihre Uebungen. Hervorragendes Können zeigen wiederum drei Jugendturnerinnen mit ihren künstlerischen Freiübungen. Reicher Beifall lohnte die Kunst und Mühe. Auch die gesanglichen Darbietungen, Duett wie Chor, waren sehr ansprechend. Ein fideles Theaterstück „Rickchen Blaustrumpf" sorgte zum Schluß für genügende Erheiterung; die Darstellerinnen verdienen volles Lob. Das Jugendorchester spielte „Die Deutschmeister" und der wohlgelungene Abend, der der mitwirkenden Jugend beiderlei Geschlechts und ihren turnerischen Leitern alle Ehre machte, war zu Ende.

Das Postamt 6 am alten Bahnhof soll mit dem 30. November eingestellt werden. Gegen diese Maßnahme haben der Bürgerverein der Altstadt sowie eine große Anzahl der Angrenzer aus den Reihen des Großhandels, Industrie, der Kaufleute und des Handwerks mit Unterstützung der Handelskammer, Handwerkskammer, Verkehrsvereins, Stadtverwaltung usw. Stellung genommen. Man schreibt uns dazu: Die bereits von verschiedenen Seiten unternommenen Schritte bei der Oberpostdirektion, sowie Reichs-Eisenbahndirektion (als Eigentümerin dieser Postanstalt) zeitigten ein negatives Resultat. Die Reichs-Eisenbahndirektion hat der Postverwaltung zu obigem Termin gekündigt mit der Begründung, das Anwesen für eigene Zwecke verwenden zu müssen. Die Postverwaltung besteht auf ihrem Entschluß, das seit 50 Jahren als notwendig erwiesene Postamt aus „Sparsamkeitsrücksichten" aufzuheben. Neben der Begründung der Sparsamkeit erklärt die Postverwaltung auch, daß das Postamt 6 am alten Bahnhof keine Existenzberechtigung mehr habe und verweist auf die Postämter Waldhorn- und Marienstraße. Die genannten Aemter entsprechen aber nicht den Anforderungen eines Postverkehrs. Gegen die Aufhebung des Postamts 6 spricht auch die Tatsache, daß die derzeitigen Beamten des Amts nicht nur vollbeschäftigt, sondern geradezu überlastet sind. Daß sich die Angrenzer und Bewohner der Altstadt ihr letztes Verkehrs-Institut nicht nehmen lassen wollen, bestätigten die am 20. d. M. im Hotel National abgehaltene, stark besuchte Versammlung, wo die berechtigte Forderung auf Erhaltung des Postamts eindringlich und einstimmig in nachstehender Entschließung zum Ausdruck kam: „Die am 20. November 1922 im Hotel National zu Karlsruhe abgehaltene Versammlung der Einwohnerschaft, besonders der Geschäftswelt der Altstadt, legt entschieden Verwahrung gegen die beabsichtigte Schließung des seit 1894 bestehenden Postamts am alten Bahnhof ein. Die Versammlung steht in der Schließung dieses von allen Kreisen der Bevölkerung stark benützten Postamts eine Schädigung ihrer Interessen und kann die von der Postverwaltung angeführten Gründe nicht als stichhaltig anerkennen. Gerade unser Stadtteil hat durch die Verlegung des Hauptbahnhofes in den letzten Jahren Einbuße genug erlitten, und es darf daher schon gefordert werden, daß die beabsichtigte Maßnahme nicht durchgeführt wird. Eine Schließung würde geradezu für die hier zahlreich wohnende Geschäftswelt große wirtschaftliche Schäden haben. Die Versammlung erwartet daher von der Oberpostdirektion, daß die Schließung nicht erfolgt; auch von der Reichseisenbahndirektion darf erwartet werden, daß sie den Verhältnissen Rechnung trägt und die beabsichtigte Erweiterung ihrer Büroräume anderweitig durchführt. Die Versammelten bitten weiter den Stadtrat, die Handels- und Handwerkskammer und die Herren Reichstagsabgeordneten der Stadt Karlsruhe um nachdrückliche Unterstützung dieser Bitte." Sch.

Veranstaltungen.

Roberi-Sinner-Kasino. Es wurde bereits von der Errichtung des Sinner-Kasinos berichtet, das nicht nur den materiellen Bedürfnissen der Mitarbeiter des Unternehmens dienen, sondern auch ihren geistigen Wünschen entgegenkommen soll eingedenk des Wortes, daß es der Geist ist, der den Körper schafft. Gerade heute, wo die Vermittlung der kulturellen Güter auf so große Schwierigkeiten stößt, müssen alle Bestrebungen begrüßt werden, die neben dem Berufskönnen auch geistige Werte zu bieten in der Lage sind. Diese Ergänzung des Berufsgeistes durch den Geist des Schönen, Wahren, Guten ist so recht geeignet, den Sinn für ein höheres Kulturniveau zu wecken und zu erhalten. So darf man auch als Ziel des Sinner-Kasinos die Erstrebung der inneren Harmonie im Menschen bezeichnen. Diese Absichten traten bei der Nachfeier dieser Tage deutlich in die Erscheinung. Verwirklicht das Kasino mit der Veranstaltung dieser Art doch ein Ideal, wie es dem leider gefallenen hochherzigen Sohn von Geheimrat Sinner vorgeschwebt haben mag. Eine junge Künstlerin, Frl. Elisabeth Günthel, führte am Samstag in das Reich der Kunst und damit in die Welt jenes Geistes, der im Sinner-Kasino eine Pflegestätte haben soll. Aus ihrem Vortrag war zu spüren, daß hier ein Talent spricht, wie es eben kein noch so großer Fleiß, sondern nur die Natur schenken kann. Die ergreifenden Worte des Dichters, der vergangenen Größe des Vaterlandes nicht zu vergessen, wurden im Munde der Vortragenden zu einem packenden Mahnruf. Namentlich der letzte Vers riß zu begeistertem Beifall hin. Neben dem Schöngeistigen sei aber auch erwähnt, daß am selben Abend ein vor einem neutralen Preisrichter ausgetragenes Preiskochen eines für fünf Personen gedachten, billigen, nahrhaften, schmackhaften und bekömmlichen Essens stattfand. Das war sozusagen eine ideal-reale Aufgabe. Fräulein Henrich, die Kasinokontrolleurin, war um eine aus Nährhefe hergestellte Mehlspeise besorgt, die außer hervorragender Schmackhaftigkeit und Bekömmlichkeit um ein Vielfaches billiger als eine Fleischspeise von ähnlichem Nährwert war. Mehr denn je gehört ja heute die Zukunft dem Nahrungsmittelchemiker, da es die Not unseres verarmten Volkes erheischt. Der Sinner-Gesellschaft gebührt für ihre tätige Teilnahme daran noch größerer Dank als für ihre gemeinnützigen Zwecken gewidmeten Gelder. G. B.

Das Künstler-Marionetten-Theater im Künstlerhaus bietet heute und morgen abend 8 Uhr eine Wiederholung der Karl Ettlingerschen Groteske „Gigitulpa", die mit viel Erfolg aufgeführt wurde. Ebenso wird an den gleichen Tagen nachmittags 4 Uhr in der Kindervorstellung „Der gestiefelte Kater" wiederholt. Die Vorstellung wird zum Teil der „Winternothilfe" zugut kommen.

Kaufmännischer Verein. Heute beginnt die Reihe der Vorträge, und zwar spricht Schriftsteller Gustav Herrmann-Leipzig über „Von Ernst zur Heiterkeit" abends 8 Uhr in der „Eintracht".

Der Sonatenabend Voigt-Rehberg verspricht auserlesene Kunstgenüsse. Walter Rehberg gilt unter den jüngeren Pianisten als einer der besten. Es ist sehr erfreulich, daß es unserem Konzertmeister Ottomar Voigt gelungen ist, diesen hervorragenden Pianisten als Partner für seinen Sonatenabend zu gewinnen. Karten bei Kurt Neufeldt.

Im Wiener Hof findet heute abend ein Sonderkonzert zu Ehren des Karlsruher Pianisten Eugen Ratzel statt. Durch die Mitwirkung des Solosängers Fritz Imbery und des Konzertsängers Karl Müller gewinnt die Veranstaltung noch an Anziehungskraft. Das Auftreten Willy Eders sei ebenfalls in Erinnerung gebracht.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 19. Nov.: Wilh. Lehmann, alt 53 Jahre, Ehefrau des Eisenbahnoberschaffners Wilhelm Lehmann; Alfred Bissinger, Kernmacher, ledig, alt 19 Jahre; Kath. Häuser, Wäscherin, ledig, alt 74 Jahre. — 20. Nov.: Sofie Burghardt, ledig, alt 59 Jahre. — 21. Nov.: Karl Zug, Polierer, Ehemann, alt 49 Jahre; Karl Joh. Beiler, Architekt, Ehemann, alt 64 Jahre; Kath. Beichel, alt 45 Jahre, Ehefrau des Verw.-Sekr. August Beichel.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 22. November 1922. 2 Uhr: Wilhelmine Lehmann, Eisenbahnoberschaffners-Ehefrau, Marienstraße 83. — 3 Uhr: Alfred Bissinger, Kernmacher, Waldhornstraße 60. — 4 Uhr: Sofie Burghardt, Priv., Waldstraße 6.

Gerichtssaal

t. **Karlsruhe**, 21. Nov. Im Frühjahr dieses Jahres war Oberverwaltungssekretär Christoph Wenger aus Pforzheim, unmittelbar vor der Aufdeckung umfangreicher Unterschlagungen flüchtig gegangen. Wenger war vor dem Kriege beim Bürgermeisteramt II in Pforzheim beschäftigt und wurde am 1. August 1914 eingezogen. Kaum im Felde, wurde er verwundet und nach längerem Lazarettaufenthalt Ostern 1915 vom Militär entlassen. Er trat seine frühere Stellung in Pforzheim wieder an und arbeitete nach seiner Versetzung als Sekretär zum Pforzheimer Lebensmittelamt daselbst bis 1919. Im Mai 1920 übernahm er die Leitung der städt. Kriegerunterstützungsstelle in Pforzheim. Als nach Aufhebung dieser Stelle der Fürsorgedienst in staatliche Verwaltung übernommen wurde, blieb auch Wenger in Staatsdiensten und erwarb sich durch die Organisation der Fürsorge im Stadt- und Landkreis Verdienste. Schlechte Bezahlung, so gibt der Angeklagte an, Todesfälle und Krankheit in der Familie, und dienstliche Ueberarbeitung veranlaßten ihn, im Vertrauen auf die Hilfe seines als begütert bekannten Schwiegervaters, sich an den ihm anvertrauten Geldern zu vergreifen. Als die erhoffte Deckung ausblieb, verlor der Angeklagte ganz seinen Halt, vergriff sich weiter an zu Einzel- und Allgemeinunterstützung überwiesenen Geldern privater und staatlicher Herkunft, wodurch allmählich die Summe der veruntreuten Gelder eine beträchtliche Höhe erreichte. Als dann im Frühjahr des Jahres die Revision stattfand, hob der Angeklagte letztmals 100 000 M aus dem Guthaben bei der Sparkasse ab und verschwand. Planlos reiste er in Deutschland umher, offensichtlich in der Absicht, das Ausland (Oesterreich) zu erreichen. Bei seiner auf Steckbrief erfolgten Verhaftung hatte er im ganzen noch 118 000 M unterschlagener Gelder bei sich. Seither saß er sieben Monate lang in Untersuchungshaft.

Der Angeklagte war restlos geständig. Das Geld hatte er größtenteils zusammen mit einer Kellnerin in Pforzheim verbraucht, deren Bekanntschaft er nach seinen Angaben in seiner großen Verzweiflung gesucht hatte.

Der Staatsanwalt hob gerade auf diese letzte Tatsache ab und nannte es lächerlich, Wengers Verfehlungen unter diesem Gesichtspunkt auf schlechtes Gehalt und Ueberarbeitung zurückzuführen. — Der Verteidiger machte geltend, daß eine frühere Kontrolle der Kassenverhältnisse, die buchhalterisch durchaus in Ordnung waren, die Verfehlungen Wengers unmöglich gemacht hätte.

Das Gericht beschließt nach längerer Beratung eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten, von der 7 Monate Untersuchungshaft als verbüßt gelten. In anbetracht der Ehrlosigkeit von Wengers Handlungsweise erkennt das Gericht dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab. Der Antrag des Verteidigers auf Aufhebung des Haftbefehls wird abgelehnt.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 21. November 1922.

Bad. Landestheater: „Siegfried", abends 5 bis nach 9½ Uhr.

Städt. Konzerthaus: „Der Revisor", abends 7 bis gegen 10 Uhr.

Colosseum: „Die Mausefalle", abends 8 Uhr.

Residenzlichtspiele: Neues Programm.

Künstlerhaus: Marionettentheater, nachmittags: 4 Uhr: „Der gestiefelte Kater"; abends 8 Uhr: „Gigitulpa".

Wiener Hof: Konzert.

Kaufmännischer Verein: Literarischer Abend, abends 8 Uhr.

Beschwerden

wegen des Ausbleibens des Karlsruher Tagblattes sind vielfach darauf zurückzuführen, daß beim Eintreffen des Zeitungsboten

die Haustür verschlossen ist,
Hausflur u. Treppen nicht beleuchtet sind,
kein Briefkasten vorhanden ist,
die Klingel nicht in Ordnung ist,
Hunde den Eintritt ins Haus verwehren oder
die Zeitung von Unbefugten weggenommen wird.

Um die regelmäßige Zustellung zu sichern, bitten wir alle Leser des Karlsruher Tagblattes solche Mängel abzustellen.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 21. November (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 442.—	(früh.	0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 2545.—	(„	1.70 „)
London	1 Pfd. St. 28900.—	(„	20.— „)
Paris	1 Fr. 490.—	(„	0.80 „)
Zürich	1 Fr. 1190.—	(„	0.80 „)
Italien	1 Lire 302.—	(„	0.80 „)
Newyork	1 Dollar 6400.—	(„	4.20 „)

Tendenz: wenig verändert.

Vor der chemischen Industrie in Baden.

Das größte Werk der chemischen Industrie Süddeutschlands trägt den Namen eines badischen Unternehmens. Mit dem Wirtschaftsleben unseres Landes ist es aufs engste verknüpft und ist ein Stück des badischen Wirtschaftslebens. Aber die Tatsache, daß der Betrieb selbst nicht auf badischem Boden, sondern auf dem linken Rheinufer liegt, spricht dagegen, dieses Werk als ein rein badisches zu bezeichnen. Im badischen Staatsgebiet liegt aber noch eine Reihe chemischer Fabriken. Ihren Umfang und Standort untersucht ein Aufsatz in der soeben erschienenen Nr. 10 der „Statistischen Mitteilungen aus dem Land Baden". Während es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erst 5 kleine chemische Fabriken in unserem Lande gab, belief sich die Zahl dieser Betriebe (mit 10 und mehr Arbeitern) Ende des Jahres 1920 auf 41 mit rund 6900 Arbeitern.

Als Standorte der chemischen Industrie sind hauptsächlich zwei Gebiete zu unterscheiden: Mannheim und der Oberrhein. In Mannheim und dessen Umgebung, wo durch die Wasserstraßen des Rheins und Neckars der Bezug von Rohmaterialien und die Abfuhr der Fertigfabrikate im Massengüterverkehr erleichtert und verbilligt werden, entstanden chemische Fabriken schon im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts. Die Gesamtzahl der Fabriken auf badischer Uferseite beziffert sich heute auf etwa zwei Dutzend mit nicht ganz 3000 Arbeitern, darunter sind 8 Großbetriebe mit zusammen über 2800 Arbeitern. Unter den letzteren befinden sich 3 Säurefabriken mit 1200 Arbeitern, die sämtliche Filialen von Großunternehmungen des Rheinlandes und Norddeutschlands sind. Weitere Betriebe, die hier in Betracht kommen, befassen sich mit der Herstellung von Steinkohlenteerprodukten, Heilmitteln, Roh- und Nitrozellulose usw., sowie mit der Fabrikation von Zündhölzern.

Eine blühende chemische Industrie jüngeren Datums mit vorwiegend elektrotechnischem Charakter ist am Oberrhein zwischen Grenzach und Waldshut entstanden. Die Kraftwerke des Oberrheins liefern die elektrische Energie, welche in dieser Industrie in großem Ausmaße zur Verwendung gelangt. Die Zahl der Betriebe beläuft sich auf 12 mit zusammen über 3000 Arbeitern. Die Produktion dieses Teiles der chemischen Industrie ist sehr vielseitig, in größtem Umfange werden hergestellt: Mineralsäuren, Alkalien, Aluminium, metallisches Natrium, Salze, verdichtete und verflüssigte Gase, Ferrolegierungen, Karbide, feuerfeste Produkte und Schleifmittel. Mit der Herstellung von Soda insbesondere befassen sich zwei Fabriken, pharmazeutische und technische Präparate, sowie künstliche Riechstoffe, auch Teerfarbstoffe werden in Grenzach hergestellt, Düngemittel (Kalkstickstoff u. a.) in Waldshut.

Im übrigen liegt die chemische Industrie im Lande mehr oder weniger zerstreut. Fabriken, die zur chemischen Industrie zählen, befinden sich u. a. im Mannheimer Bezirk noch in Ladenburg (Karbolsäure, Metallsalze), ferner in Karlsruhe und Nachbarschaft (weinsaure Salze usw.; Farb- und Gerbholzextrakte; Zündhütchen und Jagdmunition, Sprengstoffe), in Kehl und bei Freiburg (Teerprodukte) und in Konstanz (Holzverkohlung). Eine Zündholzfabrik gibt es außer in Mannheim-Rheinau noch im Wolfacher Bezirk; eine Fabrik, die chemische Produkte für die Lederindustrie herstellt, ist noch im Lörracher Bezirk. Eine Anzahl kleinerer Fabriken gehören der chemischen Präparateindustrie an.

*

Erhöhung des Tabakzolles.

Zu dieser Frage nimmt die „Sächsische Industrie", das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, Stellung und führt dazu folgendes aus:

„Durch die Erhöhung des Tabakzolls ist die Tabakindustrie, die sich ohnehin bereits in einer bedenklichen Wirtschaftslage befindet, weiterhin gefährdet worden. Als im Kampf um die letzte Tabaksteuererhöhung diese bedeutend gesteigert wurde, hat die Regierung, um die Annahme durchdrücken zu können, zugesagt, daß bei Eintreten eines Wirtschaftsbedürfnisses die Steuer ermäßigt werden würde. Die Industrie hat durch ihre zuständigen Organisationen bereits wiederholt auf das wirtschaftliche Bedürfnis hingewiesen, sie von den außerordentlichen Lasten, die zurzeit auf ihr ruhen, zu befreien. Der Kapitalmangel, der gegenwärtig allgemein herrscht, gestaltet diese Lage von Tag zu Tag kritischer. Die soziale Folge dieser Belastung ist, daß sich die Struktur der Industrie immer mehr zu verändern droht, indem die mittleren und kleineren Betriebe verschwinden. Es wird seitens der Regierung geltend gemacht, daß durch Erschwerungen der Tabakindustrie der Devisenverbrauch für die Einfuhr eines entbehrlichen Genußmittels eingeschränkt wird. Demgegenüber muß die Regierung jedoch eine mindestens gleiche Bedeutung der Arbeiterfrage beimessen, die durch eine Einschränkung der Tabakbetriebe entsteht. Der Verband hat deshalb wiederholt gewarnt, die Belastungen der Tabakindustrie ausschließlich nach den Gesichtspunkten eines Luxusartikels zu behandeln. Er ist auch jetzt erneut in dieser Richtung vorstellig geworden, um in letzter Stunde noch von einem gerade in Sachsen stark vertretenen Industriezweig die größten Schwierigkeiten fernzuhalten."

Tagung des Einzelhandels.

Am 15. und 16. November tagte in Berlin der Hauptausschuß der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels. Während der erste Tag den Satzungsänderungen und internen Finanzfragen, die den Ausbau der Hauptgemeinschaft mit sich bringt, vorbehalten war, kamen am zweiten Tage die im Vordergrund stehenden wirtschaftlichen Fragen zur Erörterung. So gelangte die ungeteilte Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die gegenwärtige Gewerbesteuerregelung sowie die Bilanzierungsvorschriften des heutigen Steuerrechts für den Einzelhandel eine außerordentliche Gefährdung seiner Betriebsmittel bedeuten und der unverzüglichen Umgestaltung bedürfen, um den Einzelhandel und die Versorgung der Konsumenten vor Erschütterungen zu bewahren. Als ebenso reformbedürftig erachtete man die gesamte Preistreiberei-Gesetzgebung. Wenn hier dank der außerordentlichen Anstrengung der Hauptgemeinschaft Erleichterungen erreicht wurden, so sind diese jedoch nicht geeignet, die volkswirtschaftlich begründeten Interessen des Einzelhandels zu befriedigen. Großen Anklang fand die Anregung eines allgemeinen deutschen Einzelhandelstages, der im Frühjahr unter bereitwilligster Unterstützung der der Hauptgemeinschaft angeschlossenen großen Fach- und Landesverbände veranstaltet werden soll.

Deutsche Reichsbank.

1921	gegen die Vorwoche	(in M Tausend) Aktiva.	1922	gegen die Vorwoche
1 009.230 +	340	Metallbestand . . .	1 066.555 —	5.437
993.710 +	71	darunter Gold . .	1 004.843 —	4
		Goldkassenbest.	954.816 —	4
		Golddepot (unbelastet) b. d. Bank von England . .	50.032	unveränd.
5 233.273 +	673.045	Reichs- und Darlehenskassensch.	51 113.171 +	1 990.497
6.947 +	2.007	Noten and. Banken	8.837 +	2.402
1323.894 +	563.787	Wechsel u. Schecks	174 883.736 +	49 006.647
103 727.700 +	3 388.067	Disk. Schatzanw. .	578 939.567 +	67 444.067
52.035 +	1.876	Lombard-Darlehen	15 574.770 +	11 448.525
261 632 —	12.839	Effektenbestand .	443.048 —	4.133
6605.774 +	42.497	Sonstige Aktiva .	6 252.507 —	6 814.282
		Passiva.		
180.000	unveränd.	Grundkapital . . .	180.000	unveränd.
121.413	unveränd	Reservefonds . . .	127.264	unveränd.
95 186.123 +	2 576.128	Notenumlauf . . .	582 105.055 +	65 058.856
6 268.274 +	2 059.255	Depos. Reich, Staat	41 803.256 +	6366.795
14 600.845 +	3 939.229	Depos. Privat . .	170 498.979 +	55 193.464
1 862.580 +	77.141	Sonstige Passiva .	33 640.535 +	2 439.171

Nach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank vom 15. d. Mts. hat die zweite Novemberwoche der Bank eine neue, die bisher erreichten Ziffern wiederum hinter sich lassende, äußerst scharfe Steigerung ihrer Inanspruchnahme gebracht. Die gesamte Kapitalserhöhung schwoll um 127.9 Milliarden Mark auf 769.8 Milliarden Mark an; die bankmäßige Deckung allein hob sich um 116.5 Milliarden auf 753.8 Milliarden Mark. Im einzelnen wuchsen die Wechselanlagen um 49 Milliarden Mark, die Bestände an diskontierten Reichsschatzanweisungen um 67.4 Milliarden Mark und die Lombardforderungen der Bank um 11.4 Milliarden Mark; die Zunahme des Lombardkontos hängt fast ausschließlich mit einem vorübergehenden Kreditbedarf für die Lebensmittelversorgung zusammen. Die bei der Bank aufgenommenen Kreditbeträge blieben ihr annähernd zur Hälfte auf den Konten der fremden Gelder belassen; diese erhöhten sich um 61.6 Milliarden auf 212.2 Milliarden Mark.

Die Abflüsse an Banknoten in den Verkehr beliefen sich in der Berichtswoche auf 65.1 Milliarden Mark, der Banknotenumlauf stieg damit auf 582.1 Milliarden. Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen ging unwesentlich, nämlich um 84.7 Millionen auf 13.9 Milliarden zurück.

Der Darlehensbestand der Darlehenskassen vermehrte sich weiter um 1.9 Milliarden auf 65.1 Milliarden Mark. Ein diese Neuausleihungen entsprechender Betrag wurde der Reichsbank von den Darlehnskassen in Darlehnskassenscheinen übergeben, so daß die Bestände der Bank an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr aufgenommenen Summe auf 51.1 Milliarden Mark zunahmen.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Devisen ruhig und mäßig. — Kaufneigung für Effekten.

w. Frankfurt a. M., 21. Nov.

Der heutige Börseruhetag brachte auf dem Devisenmarkte gegen den Stand der gestrigen Abendkurse eine Befestigung.

Nachdem der Dollar vormittags mit 6400 eingesetzt hatte, dann in der mäßigen Aufwärtsbewegung verharrte und bis 6825 bis 6700 anzog, schwankte er später zwischen 6300 und 6000. Die Marktlage war im allgemeinen ruhig bei mäßigen Preisen. Auf dem Effektenmarkt herrschte Geschäftsstille. Bei den Banken sollen wieder in größerer Anzahl Aufträge für Effekten eingegangen sein, denen aber auch Verkaufsaufträge gegenüberstanden, jedoch sind diese meist limitiert. Sparprämienanleihe ansehnlich höher genannt. Ferner hörte man für verschiedene Spezialpapiere höhere Kurse. Nachfrage bestand für Maschinenaktien; Zellstoffwerte fanden Beachtung. Elektro- und Werte des Anilinkonzerns sind behauptet. Scheideanstalt und Harpener fest. Bankaktien gefragt, besonders Metallbank. Auffallend still lagen Valutapapiere bei schwacher Tendenz.

Von den im freien Verkehr gehandelten Papieren sind Ufa lebhaft begehrt.

Berliner Börse.

Devisen schwankend; nach Festigung matter.

w. Berlin, 21. Nov.

Heute vormittag zeigte der Devisenmarkt eine schwankende Haltung mit vorwiegender Neigung zur Befestigung. Im Mittagsverkehr gewann aber eine matte Tendenz entschieden das Uebergewicht, weil vielfach die Ansicht vertreten wurde, daß mit dem Zustandekommen des neuen Kabinetts die Verhandlungen über die Stabilisierung der Mark und die Reparationsfrage mehr in Fluß kommen dürften, zumal die Nachrichten aus den Ententeländern vorbereitende Schritte für die Brüsseler Konferenz erkennen lassen.

Der Dollar zog vorübergehend auf 6600 an und ging dann im Mittagsverkehr bis auf 6150 zurück.

Devisen-Notierungen

w. Frankfurt, 21. November.

	20. Nov. Geld	20. Nov. Brief	21. Nov. Geld	21. Nov. Brief
Brüssel	443.85	446.15	436.90	439.10
Holland	2655.80	2669.20	2453.80	2466.20
London	30299.—	30451.—	27930.—	28070.—
Paris	477.80	480.20	464.8	467.20
Schweiz	1256.80	1263.15	1147.10	1152.90
Spanien	1034.90	1040.10	932.60	937.40
Italien	310.20	311.80	295.20	296.80
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1355.60	1363.40	1264.80	1271.20
Norwegen	1234.40	1240.60	1147.10	1152.90
Schweden	1797.50	1806.50	1662.80	1671.20
Helsingfors	—	—	—	—
Newyork	6695.70	6729.30	6172.—	6203.—
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr	9.23	9.27	8.97	9.03
Budapest	266.50	268.50	256.—	258.—
Prag	212.15	213.35	195.01	196.99

w. Berlin, 21. November.

	20. Nov. Geld	20. Nov. Brief	21. Nov. Geld	21. Nov. Brief
Amsterdam	2643.37	2656.63	2418.90	2431.07
Brüssel	441.39	443.61	428.92	431.08
Christiania	1236.90	1243.10	1122.18	1127.82
Kopenhagen	1356.60	1363.40	1226.92	1233.08
Stockholm	1795.50	1804.50	1615.95	1624.05
Helsingfors	172.06	172.94	154.61	155.39
Italien	308.22	309.78	291.76	293.24
London	30024.75	30175.25	27531.—	27669.—
Newyork	6758.06	6791.94	6159.56	6190.44
Paris	473.81	476.19	461.34	463.66
Schweiz	1239.39	1245.61	1152.11	1157.89
Spanien	1024.93	1030.07	942.63	947.37
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	9.32	9.38	8.92	9.03
Prag	210.72	211.78	195.01	195.99
Budapest	274.—	276.—	256.—	258.—
Lissabon	—	—	—	—
Bulgarien	48.37	48.63	43.89	44.11
Buenos-Aires	2418.93	2431.07	2234.40	2245.60
Japan	3241.87	3258.13	2967.56	2982.44
Rio de Janeiro	842.88	847.12	768.07	771.93

w. Zürich, 21 November.

	20. Nov.	21. Nov.
Holland	212.25	210.40
Deutschland	0.07 3/4	0.08 1/8
Wien	0.0073	0.0073
Prag	17.20	16.75
Paris	37.90	34.70
London	24.17	23.97
Italien	24.65	25.15
Brüssel	35.50	37.10
Budapest	0.22 1/8	0.22 1/4
Newyork	539.50	533.—
Agram	2.15	2.10
Warschau	0.03 1/2	0.03 1/2
Kopenhagen	109.—	108.—
Stockholm	145 1/4	143.50
Christiania	99.50	—.—
Madrid	82.50	82.—
Buenos-Aires	195.50	194.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co.

Holland (nachbörsl.) 2450—2675
Schweiz 1150—1280
Paris 455—510
Belgien 427—475
London 27500—30500
New-York 6100—6800
Italien 290—325

Tendenz: ruhig.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe. Laut Generalversammlungsbeschluß vom 23. Oktober d. J. erhöhte die Gesellschaft ihr Grundkapital um 40 Mill. Mark durch Ausgabe von 40 000 Stück Inhaberstammaktien zu je 1000 Mark, welche ab 1. Juli d. J. Gewinnberechtigung haben. Die Erhöhung ist nunmehr durchgeführt, so daß sich das Grundkapital auf 80 Mill. Mark beläuft. Die jungen Aktien werden zum Kurse von 150 Prozent ausgegeben

Rausch & Cie. G. m. b. H. in Karlsruhe. Die mit einem Stammkapital von 300 000 Mark neu errichtete Gesellschaft bezweckt den Handel mit Schuhwaren, Schuhbedarfsartikeln und Lederwaren en gros. Geschäftsführer sind die Kaufleute Fritz Hohl und Gottlieb Rausch, beide in Karlsruhe, sowie Andreas Rausch in Langensteinbach.

Breuer & Co. G. m. b. H. in Karlsruhe. Die zum Zwecke des Handels mit Rohstoffen für die Bürsten- und Pinselfabrikation sowie der Zurichterei von Roßhaaren neuerrichtete Gesellschaft verfügt über ein Stammkapital von 150 000 Mark. Geschäftsführer ist Kaufmann Eugen Bühler in Karlsruhe.

Bernhard Würzburger G. m. b. H. in Karlsruhe. Gegenstand des mit einem Stammkapital von 2 Mill. Mark neugegründeten Unternehmens ist die Uebernahme und Fortführung der Firma Würzburger in Karlsruhe und somit der Betrieb eines Handelsgeschäftes in Maschinen und ähnlichen Artikeln. Als Geschäftsführer zur Zeichnung berechtigt sind Kaufmann Richard Kunkel und Bernhard Würzburger Kaufmann Witwe Cäcilie geb. Strauß, beide in Karlsruhe.

Schweißwerk Karlsruhe G. m. b. H. in Karlsruhe. Die zum Zwecke der Bearbeitung von Metallen vermittels autogenen Schweißverfahrens neugegründete Gesellschaft, als deren Geschäftsführer Werkmeister Rudolf Röder und die Kaufleute Felix Buchdahl und Paul Weiß, sämtliche in Karlsruhe bestellt sind, hat ein Stammkapital von 130 000 Mark zur Verfügung.

Zellstoffabrik Waldhof. Eine a. o. G.-V. soll, wohl zum Schutz gegen ausländische Aufkäufe, das Stimmrecht der M. 8 Mill. Vorzugsaktien Lit. A zum dritten Mal erhöhen, und zwar auf das 25fache (bisher 15, vorher 10 und 5). Sie soll außerdem die Ausgabe von noch M. 25 (bisher 30) Mill. Vorzugsaktien Lit. B. mit je einer Stimme beschließen und zugleich eine Vermehrung des Stammaktienkapitals um M. 100 auf 200 Mill. herbeiführen und zwar unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes, aber unter „Festsetzung der Ausgabebedingungen". Das gesamte Nominale würde dann M. 263 Mill. betragen, mit welcher Einzahlung bleibt abzuwarten. Die Stammaktien sind früher schon einmal von einer Industriegruppe begehrt gewesen, dann aber von ihr abgestoßen worden. Inzwischen haben sie bei vorher 30 Prozent Dividende ihren Kursstand auf 6500 Prozent gesteigert. Im April 1922, bei der letzten Stammaktienausgabe von M. 48 Mill., wurde ein Bezugsrecht von 1 zu 1 zu 200 Prozent eingeräumt.

Lotzbeck Gebrüder A.-G. in Lahr. Mit einem Grundkapital von 12 Mill. Mark wurde die bekannte Tabakfabrik Lotzbeck-Lahr in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Vorstand ist Walter Stautz-Lahr. Der Aufsichtsrat besteht aus Kaufmann Karl August Ehrhardt-Hamburg, Privatier Karl Meister-Lahr, Kaufmann Max August Mayer-Hamburg und Major a. D. Hubert Sander-Lahr.

Märkte

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 20. November. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 23 000—24 000 M., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 21 000—22 000 Mark, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 18 000—20 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 15 000 bis 17 000 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene Färsen, höchsten Schlachtwertes 19 000—21 000 M., vollfleischige jüngere 17 000—18 000 M., mäßig genährte und gut genährte ältere 16 000—17 000 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 23 000—24 000 M., vollfleischige, ausgemäst. Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 21 000—22 000 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 17 000—19 000 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 15 000—17 000 M., gering genährte Kühe und Färsen 12 000—14 000 M.

Kälber, feinste Mastkälber 28 000—30 000 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 27 000—28 000 Mark, geringere Mast- und gute Saugkälber 26 000 bis 27 000 M., geringere Saugkälber 25 000—26 000 Mark.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 14 000—15 000 M., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 13 000 bis 14 000 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 12 500—13 000 M., Mastlämmer 12 000 12 500 M., geringere Lämmer und Schafe 12 000 bis 12 500 Mark.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 50 000—51 000 M., vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 49 000—50 000 M., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 48 000 bis 49 000 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 47 000—48 500 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 46 000—47 000 M., Sauen 45 000—48 000 Mark.

Wagenpferde 210 000—420 000 M., Arbeitspferde 140 000—400 000 M., Pferde zum Schlachten 30 000 bis 65 000 Mark.

Zufuhr: Ochsen 132, Bullen 185, Kühe und Färsen 1059, Kälber 417, Schafe 282, Schweine 705, Wagenpferde 15, Arbeitspferde 145, Schlachtpferde 65 Stück.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh mittelmäßig, alles geräumt, mit Kälbern mittelmäßig, ausverkauft, mit Schafen mittelmäßig, geräumt, mit Schweinen ruhig, nicht ausverkauft, Wagenpferde mittelmäßig, Arbeits- und Schlachtpferde lebhaft.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Badische Motorlokomotivwerke	—	675
Brown Boveri junge	1000	1100
Becker Stahl	3400	—
Becker Steinkohle	2800	—
Benz	2450	2550
Deutsche Lastauto	680	—
Deutsche Petroleum	5000	5300
Greffenius	2250	—
Hansa Lloyd	680	—
Kabel Rheydt	3000	3300
Karstadt-Aktien	660	690
Knorr	2600	—
Krügershall	2650	2850
Offenburger Spinnerei	1900	—
Rastatter Waggon	1800	2000
Rodi & Wienenberger	2300	—
Teichgräber	1650	—
Ufa	1700	—
4 % 1902 er Russen-Anl.	700	850
4 % Russische Eisenbahn-Prioritäten	—	580
5 % Badenwerke	—	95 1/4
5—10 % Osram-Obligationen	—	118
6 % Brown Boveri-Vorzugs-Akt	103	—
5 % Linke-Hofmann-Waggon	—	102
6 % Mannheimer Stadtanleihe	—	100

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer. Auch in offiziell an der Berliner und Frankfurter Börse notierten Werten sind wir häufig in der Lage fest zu handeln. Infolge der neuen einschneidenden Maßnahmen bei Erteilung von Börsenorders empfehlen wir, unsere Anstellungen bezw. Gebote einzuholen.

Baer & Elend

Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26.

Telephon 223 und 235.